

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**Rovná a okolí – zaniklé obce ve Slavkovském lese a pokus
o obnovu jedné z nich**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Štěpán Feitl

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: PhDr. Jiří Stočes Ph.D.

Plzeň 2019

Zadání bakalářské práce

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Arbeit selbstständig unter Verwendung der angeführten Literatur und Quellen erarbeitet habe.

Pilsen, 1. 7. 2019

.....
eigenhändige Unterschrift

Danksagung

Ich bedanke mich herzlich bei dem Betreuer PhDr. Jiří Stočes, Ph.D. für seine Beratung, Bereitschaft und vor allem für seine Geduld.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
2. HISTORISCHER HINTERGRUND	3
2.1 Die Deutschen im Sudetenland.....	3
2.2 Die Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland	7
2.3 Die Ansiedlung des Sudetenlands	11
2.3.1 Die Situation nach dem Krieg.....	11
2.3.2 Die Anfänge der Besiedlung, die improvisierte Besiedlung, „Gold-graben“	12
2.3.3 Die landwirtschaftliche Besiedlung	15
2.4 Truppenübungsplatz Sangerberg – Prameny	18
2.4.1 Entstehung des Truppenübungsplatzes	18
2.4.2 Der Widerstand von Marienbad, Uranabbau	20
2.5 Bergbau im Bezirk Falkenau	22
3. DIE VERSCHWUNDENE DÖRFER IN DER REGION FALKENAU.....	23
3.1 Kohling – Milře	23
3.2 Wudingrün – Vítkov	24
3.3 Ebmeth – Rovná	26
4. FORSCHUNG.....	30
4.1 Das Hauptziel	30
4.2 Die Methode	30
4.3 Forschungsergebnisse	32
4.3.1 Pläne und Entstehung des sozialistischen Dorfes Ebmeth.....	32
4.3.2 Die ersten Probleme	36
4.3.3 Dienstleistungen der "Modellsozialistischen Gemeinde der Zukunft"	38
4.3.4 Aktivitäten.....	40
4.3.5 Situation nach 1945 in Rovná	42
5. SCHLUSSFOLGERUNG	44
SUMMARY	47
LITERATURVERZEICHNIS	48
ANHANGVERZEICHNIS	51

1. EINLEITUNG

Der Kaiserwald ist für den größten Teil der Bevölkerung unseres Landes ein unbekanntes und unterschätztes Gebiet, das typisch für sein hartes Klima ist. Obwohl die Geschichte des Kaiserwaldes sehr interessant ist, wird diesem Gebiet nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die es verdient hätte.

Das Thema meiner Bachelorarbeit sind die verschwundenen Gemeinden im Kaiserwald. Ich konzentrierte mich auf eine Gemeinde, welche wiederhergestellt wurde. Es handelt sich um das Dorf, das von den Kommunisten als sogenanntes sozialistisches Modelldorf unter dem Namen Rovná wiederhergestellt wurde.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil ist der Geschichte gewidmet, die das Leben im Gebiet des Kaiserwaldes und seiner Umgebung beeinflusst hat. Das erste Unterkapitel befasst sich mit den deutsch-tschechischen Beziehungen in der Grenzregion. Andere Unterkapitel beschreiben die Vertreibung der deutschen Bevölkerung und die anschließende Besiedlung des Grenzgebiets, wobei ich mich hier hauptsächlich auf die landwirtschaftliche Besiedlung konzentriert habe. Anschließend griff ich das Thema über die Gründung des Truppenübungsplatzes Sangerberg auf, weshalb die meisten Gemeinden im Kaiserwald verschwanden. Das letzte Unterkapitel des historischen Teils, ist der Bergbau im Bezirk Falkenau auf den ich nicht näher eingegangen bin, da der Bergbau für meine Recherche nicht relevant war. Trotzdem hielt ich es für angebracht dies kurz zu erwähnen, da der Bergbau ein wesentlicher Bestandteil des Bezirks Falkenau war, wodurch viele schöne und ehemals reiche Dörfer verschwanden. Im zweiten Teil konzentrierte ich mich auf drei ausgewählte Dörfer: Wudingrün, Kohling und das ursprüngliche Dorf Ebmeth. Alle diese Dörfer befanden sich in der Nähe des neu gebauten sozialistischen Modelldorfes. Jedes von ihnen verschwand auf eine andere Weise. Ihre einzige Gemeinsamkeit ist, dass von ihnen keine Spur mehr zu finden ist.

Der dritte Teil befasst sich mit den von mir verwendeten Methoden und beschreibt den Arbeitsablauf während der Recherche. Das Hauptziel dieses Abschnitts ist die Beantwortung der Fragen: Warum wurde die sozialistische Modellgemeinschaft mitten im Kaiserwald errichtet? Wie verlief die Planung des Dorfes? Wie lebten die Menschen in diesem gescheiterten Experiment? Welche Mängel hatte die Gemeinde? Um die heutige Situation im Dorf Rovná zu beschreiben, habe ich mich für die Feldforschung und informelle Gespräche mit den heutigen Bewohnern entschieden. Während meines Besuchs erhielt ich einen besseren Einblick in die Planung des Dorfes und weitere wichtige Informationen für meine Forschung.

Da sich meine Arbeit auf den Kaiserwald und die Umgebung konzentriert, ist es unbedingt erforderlich Literatur von Regionalhistorikern zu nutzen. Einer der bekanntesten ist der Historiker Václav Němec, der sich in seinem Buch *Odsun? A proč?* Ausführlich mit der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung in Sokolov befasste. Eine wichtige Literatur die mich der Siedlungsfrage näherbrachte, war das Buch *Dosidlování Sokolovska 1945-1948* von Mag. Pavel Dohnal. Im zweiten Teil habe ich mich hauptsächlich auf Bücher von Historikern Jaša und Vaicová gestützt, die sich mit der Geschichte verschwundener Gemeinden im Bezirk Falkenau und Kaiserwald befassten. Da dem Dorf Rovná nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, gibt es in der Literatur nur wenige Seiten, die Informationen über das neu erbaute Dorf Rovná enthalten. Aus diesem Grund habe ich mich für die Archivrecherche als Hauptmethode entschieden, um so viele Informationen wie möglich zu diesem Thema zu erhalten. Bei drei Besuchen im Sokolov-Archiv habe ich insgesamt 4 Archivbestände untersucht, dank derer ich Antworten auf die obigen Fragen gefunden habe.

2. HISTORISCHER HINTERGRUND

2.1 Die Deutschen im Sudetenland

Die Koexistenz von Tschechen und Deutschen auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, existiert schon seit dem 13. Jahrhundert. Die neuen deutschen Bewohner wurden von guten landwirtschaftlichen Flächen, der Entwicklung von Handel und Handwerk in die sich schnell entwickelnden Städte des böhmischen Königreiches angezogen. Historikern zufolge wird diese Kolonisation oft als groß oder deutsch bezeichnet. Die meisten deutschsprachigen Ansiedler kamen aus nahe gelegenen deutschen Regionen wie Sachsen, Bayern, Pfalz, Innerösterreich und sogar aus dem weit entfernten Thüringen, Rheinland und Schwaben. Deutsche Einsiedler brachten andere Sitten, Lebensstile und Rechtsgewohnheiten an das böhmische Grenzgebiet. Diese Gewohnheiten, Kleidungsstile und Verhaltensweisen, haben die höheren Klassen der tschechischen Einwohner übernommen und sind so zu einem Modell für sie geworden.¹

Im Buch *Odsun? A proč?* kann man lesen, dass die ersten deutschen Kolonien im böhmischen Grenzgebiet wahrscheinlich in dem Jahr 1203 entstanden, angeblich zuerst in der Region Leitmeritz und einige Jahre später auch in den Elbogener und Saazer Region.² In dieser Zeit wurde der Kaiserwald selten bewohnt. Laut František Korb, betrug die Anzahl der Bevölkerung der meisten slawischen Dörfer nicht mehr als 50 Bewohner. Die heutige Region Sokolov hatte etwa 1000 slawische Einwohner.³

Deutsche Siedler waren sehr fähige Bauern und Handwerker, so erlangten sie schnell die wirtschaftliche, aber auch zahlenmäßige Überlegenheit, auf Grund dessen wurde die absolute Germanisierung der gesamten Region Elbogen im 13. Jahrhundert abgeschlossen. Wir können sagen, dass die Deutschen und Tschechen eine gute Beziehung mit nur einigen kleineren Konflikten hatten. Die nationale Frage wurde nicht so stark betont, wie im 20. Jahrhundert. Die deutschsprachigen Einwohner wurden als Einwohner des böhmischen Königreiches betrachtet.⁴

Die ersten größeren Konflikte begannen im 19. Jahrhundert, als die tschechischen Einwohner die tschechische Sprache erheben wollten. Im August 1895 wurde Graf Badeni Ministerpräsident. Zwei Jahre später erklärte Badeni seine Sprachverordnung für die Gleichstellung

¹ BENEŠ, Zdeněk, KURAL, Václav, ed. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Prag: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-66-X. S. 13-15

² NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 5

³ KORB, František, *Místní jména v sokolovském okrese*. Karlovy Vary: Krajské nakladatelství, 1957. S. 35

⁴ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 5

von der deutschen und tschechischen Sprache in Böhmen und Mähren für rechtskräftig. Seitdem waren die Behörden verpflichtet, die Sprache zu verwenden, in der der Antragsteller seine erste Erklärung abgegeben hat, was logischerweise bedeutete, dass die Beamten beide Sprachen sprechen mussten. Um die Macht der tschechischen Sprache zu vergrößern, wollten die Tschechen die Sprachverordnung noch auf Schlesien ausweiten. Von Anfang an war klar, dass die Deutschen kein Tschechisch lernen wollten und es für inakzeptabel hielten.⁵ Es gab hässliche Konflikte, tschechische Bürger wurden von Deutschen angegriffen. In Eger gab es beispielsweise eine so genannte vollständige Bereinigung von Tschechen. Zwölf Jahre später kämpfte auch der Bezirk Falkenau mit dem großen, vielleicht sogar fanatischen Widerstand der Deutschen, weil die Bergleute aus Zwodau um den Bau einer tschechischen Schule baten.⁶

„Zur einberufenen Demonstration kamen alle Deutschen aus Eger, Karlsbad und Graslitz. Zwodau wurde voll von Ihnen.“ Bergmann František Kotrbatý erinnert sich und setzt fort: *„Unsere Frauen und Kinder hatten Angst vor dem, was passieren würde, so sie liefen wie gejagte Tiere in den Wald, wo sie den ganzen Tag bis zum Abend verbrachten. Die Deutschen entschieden sich, die tschechischen Bergleute von ihren Arbeitsplätzen zu entlassen und aus ihren Wohnungen zu werfen...“*⁷

Die befriedigenden Beziehungen zwischen den Deutschen und den Tschechen im tschechischen Grenzgebiet wurden teilweise schon durch den Ersten Weltkrieg und die nachfolgende Entstehung des tschechoslowakischen Staates endgültig beendet. Ich denke, es ist zu wichtig zu erwähnen, dass die deutschen Einwohner in der Tschechoslowakei unmittelbar nach dem Krieg nicht allzu sehr um die Frage der Grenzen gekümmert haben und dank der Müdigkeit vom Krieg waren die Deutschen nicht gegen die Republik. Ihre Haltung und Stimmung änderte sich erst im März 1919, als ihnen das Stimmrecht im österreichischen Parlament untersagt wurde. Das gefiel ihnen natürlich nicht und beriefen deshalb die Protestkundgebungen ein, bei denen 52 Deutsche ihr Leben ließen und weitere 84 verletzt wurden.⁸ Die schlimmste Situation war in Kaaden, wo die deutschen Militanten die tschechoslowakische Armee angriffen und diese mit Feuer reagierten.⁹ Dieser Vorfall hatte große Auswirkungen auf die deutsch-

⁵ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 6-7

⁶ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 5-6

⁷ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 5-6. Übersetzt von Autor

⁸ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 28-30

⁹ BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 77

tschechische Beziehung, aber auch nach einem solchen Vorfall kann nicht behauptet werden, dass alle Sudetendeutschen gegen die Integration in die Tschechoslowakei waren.¹⁰

Aber es ist notwendig zu erwähnen, dass auch vielfältige Konflikte und Proteste stattgefunden haben. Zum Beispiel im Bezirk Falkenau, gab es häufig Proteste und Bemühungen, den tschechoslowakischen Staat zu zerstören. Z. B. im Jahr 1924 wurde eine Abwertung der tschechoslowakischen Metallmünzen, auf denen die Hakenkreuze eingraviert waren. Es ist notwendig zu sagen, dass die Republik, obwohl sie erst 6 Jahre alt war, sie hatte unzählige Feinde und Gegner.¹¹

Die deutsch-tschechische Beziehung nach dem Ersten Weltkrieg lässt sich in drei Perioden einteilen: Negativismus, Aktivismus und Irredentismus (SdP).¹²

Bei den ersten Kommunalwahlen 1919 waren die deutschen Sozialdemokraten die stärkste deutsche Partei in der Tschechoslowakei, sie erhielt die Hälfte aller deutschen Stimmen erhielt. Zu den mächtigsten tschechischen Parteien gehörten die Tschechoslowakische Sozialdemokratische Partei und die Agrarpartei. Unter dem Eindruck, dass sozialistische Formen eine herrschende Stellung in der Republik hatten, beschloss die Deutsche Sozialdemokratische Arbeitspartei, die Eingliederung des Sudetenlandes in die Tschechoslowakei zu akzeptieren. Andere deutsche Parteien mit Ausnahme von DNP – Deutsche Nationalpartei (angeführt von Lodgman von Auen) und DNSAP – Deutsche Nationalsozialistische Arbeitspartei, welche eine sofortige Autonomie forderten, setzten dies fort. Ein Jahr später fanden die ersten Parlamentswahlen statt. Die deutschen Parteien erhielten 72 von 281 Sitzen. Die meisten Sitze erhielt die Linke, so die Deutsche Sozialdemokratische Arbeitspartei. Nur 15 Mandate hatten DNP + DNSAP zusammen. Der Bund der Landwirte erlangten 11 Sitze, die Volkspartei 10 und die Freiheitspartei 5.¹³ Mit der Zeit gewann der aktivistische Strom der deutschen Politik an Dynamik und setzte sich nach 1926 sogar gegen die Negativität durch.¹⁴ Gründung des aktivistischen Denken kann als Eintritt von Dr. Franz Spina für die deutschen Landwirte und Dr. Mayr-Harting für die deutschen Christsozialen berücksichtigt werden.¹⁵ Man kann sagen, dass sich die

¹⁰ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 30

¹¹ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 13

¹² SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 41-53

¹³ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 44-46

¹⁴ BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 79

¹⁵ BROKLOVÁ, Eva. *Politická kultura německých aktivistických stran v Československu 1918-1938*. Praha: Karolinum, 1999. ISBN 80-7184-760-7. S. 89-90

deutsch-tschechischen Beziehungen für kurze Zeit beruhigt haben. Die Wahlen von 1929 wurden also erwartungsgemäß bereits von Aktivistenparteien dominiert. Sozialdemokraten gewannen 21 Mandate, Bund der Landwirte 16 und Christsozialen 14. Im Gegenzug erhielten die negativistischen Parteien DNP und DNSAP insgesamt nur 14 Sitze, 2 Mandate weniger als bei den Wahlen von 1925. Leider sollte der Frieden im böhmischen Grenzgebiet nicht lange anhalten. Bereits bei der Wahl 1935 trat Konrad Henlein auf, der sofort 66% der deutschen Stimmen gewann.¹⁶

Nach der großen Wirtschaftskrise mit der hohen Arbeitslosigkeit übernahm Adolf Hitler die Macht über Deutschland. Schon im Jahr 1931 fanden im Grenzgebiet verschiedene Kongresse von Befürwortern des Verfalls des tschechoslowakischen Staates statt. Einer der größten Kongresse war der sogenannte Völkischer Tag – Nationalfeiertag, organisiert von der offiziell „nicht-politischen“ Organisation Verband Volkssport in Falkenau, auf dem mehr als 30 000 Deutsche zusammenkamen. Einschließlich Hans Krebs, Rudolf Jung und Hans Knirsch. In dem Zug trugen die Menschen braun-rot-weiße Fahnen auf denen Hakenkreuze und proklamierte verschiedene politische Schlagworte standen. Knapp zwei Jahre später wurde der Verband Volkssport wegen seiner anti-staatlichen Aktivitäten in unserem Land verboten. Im Jahr 1933 wurde ebenfalls die DNSAP in der Tschechoslowakei verboten, die sofort aufgelöst wurde. Einen Tag später löste sich auch Lodgmans Deutsche Nationalpartei auf. Es ist allgemein bewusst, dass diese Verbote beider Seiten schon länger bekannt waren. Die negativistische Deutschen waren dazu bereit und hatten bereits einen neuen Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, gewählt. Bereits am 1. Oktober 1933 präsentierte er in dem Klub *Věčné Světlo* in Eger das Programm seiner Sudetendeutschen Heimatfront. Henleins Partei war sehr erfolgreich und wurde bereits im Juni 1934 als stärkste deutsche Partei des Landes betrachtet. Im Jahr 1935 änderte sich der Name zur Sudetendeutsche Partei – SdP. Der SdP-Parteichef selbst kam 1935 zu den Parlamentswahlen in Falkenau. Der Bezirk erhielt 23 880 Stimmen für SdP, während die tschechischen Parteien nur 1929 Stimmen gewonnen hatten. Im Juni dieses Jahres hielt er in Eger eine Rede: „*Ich möchte eher mit Deutschland gehasst werden als aus einem Hass zum Deutschland einige Vorteile haben.*“ Nach etwa einem Monat traf er Hitler, Göring, Heß und Goebbels, und das Ende der Tschechoslowakei realisierte sich.¹⁷ Im Herbst 1938 wurde beschlossen, das Grenzgebiet an Deutschland zu übergeben und der größte Teil der tschechischen

¹⁶ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7. S. 48-50

¹⁷ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 7-21

Bevölkerung musste ins Landesinnere ziehen. Ein halbes Jahr später (1939), wurde die Tschechoslowakei zum Protektorat von Böhmen und Mähren und wurde anschließend von der deutschen Armee besetzt.

2.2 Die Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland

Wie ich bereits erwähnt habe, wurde die tschechisch-deutsche Beziehung in dem tschechischen Grenzgebiet in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehr dramatisch. Aber es muss jedoch gesagt werden, obwohl die Beziehungen zwischen diesen Nationen an Gefrierpunkt waren, kam niemals der Gedanke auf die Deutschen in der Vorkriegszeit zu vertreiben. Laut des Historikers Václav Němec, bemühte sich die tschechoslowakische Regierung darum, dass sich die Deutschen bei uns zu Hause fühlen. Zum Beispiel in Bezug auf Bildung, in fast jedem Bezirk indem überwiegend Deutsche lebten, gab es mindestens ein deutsches Gymnasium oder eine Realschule. Sie durften auch in ihrer Muttersprache an zwei deutschen Universitäten in Brünn und Prag studieren. Sie hatten natürlich auch die Möglichkeit deutsche Theater zu besuchen, z. B. in Karlsbad.¹⁸

Daher entstanden die ersten Gedanken über die Vertreibung der deutschen Bevölkerung, erst nach der Besetzung des Gebiets von Böhmen und Mähren, welches von Hitler als "Rest – Tschechei" bezeichnet wurde. Unmittelbar nach dem 15. März 1939 war der tschechoslowakische Gegner mehr als klar. Der erste große Impuls für die Vertreibung der Deutschen war die brutale deutsche Vergeltung nach großen tschechischen Demonstrationen am 28. Oktober. Man glaubt, dass die Deutschen alle tschechischen Universitäten für drei Tage geschlossen haben, aber sie haben nicht nur das getan. Studenten der Universität wurden brutal verhaftet und ins Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht und sogar mehrere Studenten hingerichtet. Die Diskriminierung von Juden, begleitet von der Brutalität der Gestapo, hat dazu beigetragen, dass sich die tschechische Bevölkerung in ihrem Land Sorgen machte. All diese Umstände zwangen Edvard Beneš, auf das erste Treffen mit Wenzel Jaksch, ein deutschböhmischer sozialdemokratischer Politiker Widerstandes, zu reagieren, so dass er am 3. August 1939 zuerst die Notwendigkeit der Vertreibung kommentierte und sagte, dass es angebracht wäre die Zahl der an der Grenze lebenden Deutschen auf etwa eine Million zu reduzieren, um den Druck auf die Republik zu verringern.¹⁹ Der nächste Anstoß zur Vertreibung der Deutschen kam erst zwei

¹⁸ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 28

¹⁹ BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 157

Jahre später als Adolf Hitler, Konstantin von Neurath aus der Position des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren zurückrief und ihn sofort durch Reinhard Heydrich ersetzte.²⁰

Ursprüngliche Pläne für die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei hingen vom Beneš und Stalins Treffen im Dezember 1943 in Moskau ab. Hier wurde das Konzept des sogenannten 10-Punkte-Plans besprochen wurde, der später die Grundlage für Beneš Verhandlungen mit Stalin über die sudetendeutsche Frage geworden ist. Die Vorschläge von Beneš, die radikalen Pläne des Heimats und Emigration enthielten, wurden von den Sowjets akzeptiert. Es war jedoch notwendig darauf zu warten, wie sich die anderen Alliierten dazu äußern. Weil Beneš ein großer Diplomat war, besuchte er auf seiner Rückreise aus Moskau Winston Churchill in Afrika und gab ihm seine Pläne und informierte ihn über seinen Besuch in Moskau bei Stalin.²¹ Am nächsten Tag meldete er der Regierung: „Churchill hat ... die Grenze vor München bestätigt und unsere Deutschen auszusiedeln, vorzugsweise alle.“²²

Alle Vertreibungen sollten den Beneš-Dekreten folgen, die er während seines Exil Aufenthaltes verfasst hatte. Zwar war man sich einig, dass die Vertreibung der Deutschen menschlich und nach bestimmten Regeln stattfinden soll, aber so war es nicht. Es gab eine sogenannte Zwangsaussiedlung. Die Aussiedlung war zunächst sehr unorganisiert. Die gesamte tschechische Bevölkerung wurde nach der Befreiung von einem nationalen Radikalismus getroffen. Im Laufe der Zeit äußerten die Tschechen ihre negativen Gefühle, die sie während des Krieges zurückgehalten haben. Die Tschechen waren wütend und wollten Rache. Die angespannte Situation wurde durch die verschiedenen Reden und Herausforderungen der obersten Behörden sowie durch die Rekrutierungsorganisationen verschlechtert. Zum Beispiel die Zeitschrift *Pěst* veröffentlichte beispielsweise den Artikel *Wir fordern die Aussiedlung aller Deutschen aus dem Gebiet der neuen Tschechoslowakischen Republik*.²³ Die Programme und die verschiedenen Proklamationen der meisten politischen Parteien enthielten auch nationale Elemente, wie in der Aufforderung der Kommunistischen Partei vom April 1945:

„Nehmen Sie sofort alle Deutschen fest, die nach München als Okkupanten zu uns kamen. Ebenso sollen die Heimatdeutschen folgen, die Henlein und Frank aktiv unterstützten und an der Ausrottungskampagne gegen unsere Nation teilnahmen. Errichten Sie Arbeitslager für

²⁰ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 28

²¹ BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 157-175

²² BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 175. Übersetzt von Autor.

²³ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 56

verhaftete Deutsche und zwingen Sie sie an dem Wiederaufbau des Zerstörten mit zu arbeiten.“

24

Die Situation nach dem Krieg wurde auch stark von der tschechoslowakischen Armee beeinflusst, die eine Schlüsselrolle bei der spontanen Vertreibung der deutschen Bevölkerung spielte. Bereits am 15. Mai wurde der Befehl an General Zdeněk Novák erteilt, dieser befahl, „alle Deutschen aus dem Gebiet der historischen Grenzen zu vertreiben“. Die Soldaten mussten sich nach bestimmten militärischen Richtlinien (den sogenannten Zehn Geboten für den tschechoslowakischen Soldaten im Grenzgebiet) an die deutsche Bevölkerung wenden, die folgendermaßen aussahen: *„Der Deutsche bleibt unser unvereinbarer Feind. Hören Sie nicht auf, die Deutschen zu hassen... Seien Sie ein Sieger für die Deutschen... Seien Sie hart mit den Deutschen... Sogar deutsche Frauen und die Hitlerjugend sind für die Verbrechen der Deutschen verantwortlich. Seien Sie unnachgiebig zu ihnen.“*²⁵

Mit der Zeit beruhigte sich jedoch die angespannte Situation und nach der Potsdamer Konferenz, die vom 17. Juli bis 7. August 1945 stattfand, begann die organisierte Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Laut des Historikers Tomáš Staněk, bereits Anfang Januar 1946 war alles für die organisierte Vertreibung der Deutschen vorbereitet.²⁶

Im Bezirk Falkenau fand die Hauptaussiedlung im Februar 1946. Natürlich wissen wir, dass seit dem Herbst besser organisierte Vertreibungen stattgefunden hatten, die aber auch nicht alle Kriterien erfüllten. Die wichtigsten Aussiedlungen in dem Bezirk Falkenau, begannen am 28. Februar 1946 und endeten im Oktober. Aus Falkenau wurden rund 39 219 Deutsche mit 35 organisierten Transporten ausgesiedelt. 20 Transporte mit 22 461 Personen wurden aus Graslitz verschickt. Es muss gesagt werden, dass der Bezirk Falkenau bei der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung sehr erfolgreich war. Alles verlief nach vorgegebenen Richtlinien und ohne große Probleme. Deshalb wurde Falkenau als Modell angesehen.²⁷

Im Oktober 1946 beschloss USA, seine Zone zu schließen, deshalb wurde daher entschieden, die Vertreibung der deutschen Bevölkerung zu beenden. Doch die Russen beschloss, ihr „Versprechen“ zu halten und die Säuberung der tschechischen Grenzgebiete mit der Hilfe der nächsten Vertreibungen abzuschließen. Dies waren die sogenannten „zusätzlichen

²⁴ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 56. Übersetzt von Autor.

²⁵ BENEŠ, Zdeněk. *Rozumět dějinám: vývoj česko-německých vztahů na našem území v letech 1848-1948*. 2., opr. vyd. Praha: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-60-0. S. 203-205. Übersetzt von Autor.

²⁶ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 169

²⁷ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 51-75

Vertreibungen“, die bis zum 10. April 1947 dauerten, bei denen weitere 6000 Personen ausgesiedelt wurden.²⁸ Seit Beginn des Jahres 1948 geschahen noch kleinere Aussiedlungen der deutschen Bevölkerung im Rahmen der Tschechoslowakei. Diese waren meist von Grenzregionen in das Binnenland. Die tschechische Regierung versuchte, deutsche Arbeitskräfte aus den Grenzregionen, für vor allem körperlich anspruchsvolle Arbeit zu verwenden. Das Hauptziel dieser Aktion war es jedoch, die Deutschen zu zerstreuen und damit ihre Assimilation zu beschleunigen. Man rechnet mit 70 000 Deutschen, die zuvor für die Aussiedlung ausgewählt wurden. In der zweiten Hälfte des Jahres 1948 folgten weitere kleinere Bewegungen der deutschen Bevölkerung, diesmal war es eine landwirtschaftliche Umsiedlung. Nach Angaben des damaligen Innenministers Nosek wurden bis Ende April 1948 insgesamt 9 922 Personen umgesiedelt. Dann gab es verschiedene Transfers in die Industriebetriebe, aber im Laufe der Zeit wurde festgestellt, dass die meisten dieser Umsiedlungen nicht die erwarteten Ergebnisse erbracht haben.²⁹

Nach allen Vertreibungen sank wesentlich die Zahl der Deutschen auf dem Gebiet des tschechischen Grenzlandes. Natürlich gab es einige Ausnahmen. Bei der Volkszählung in 1949 lebten etwa 13 964 Deutschen in der ehemaligen Region Falkenau.³⁰ Nach der Umrechnung auf die administrative Gebietsaufteilung von 1960, lebten 1950 im Bezirk Falkenau sogar noch 4 000 mehr. Zusammen mit Karlsbad und Teplitz, war Falkenau eine der deutsch-bevölkerungsreichsten Regionen nach der Vertreibung. Der Anteil der Deutschen im Bezirk Falkenau war mit 26,9% im Vergleich zu anderen Bezirken sehr hoch.³¹ Laut des Historikers Václav Němec lebten 30 Jahre später nur noch 6507 im Gebiet des heutigen Sokolov, was etwa 6,8% Bevölkerung entsprach.³² Wie aus den Zahlen hervorgeht, ist die Zahl der Deutschen in der tschechischen Grenzregion rapide gesunken. Auf Grund der niedrigen Geburtenrate, aber auch wegen des kommunistischen Regimes. Häufig wurden einige Deutsche aus dem Grenzgebiet vertrieben, weil ihr Aufenthalt im tschechischen Grenzland als politisch „unerwünscht“ galt.³³

²⁸ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 69

²⁹ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 358-365

³⁰ NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 68-69

³¹ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 367

³² NĚMEC, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986. S. 68-69

³³ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 362

Insgesamt wurden von 1945 bis 1947 rund 3 000 400 Deutsche vertrieben, davon 2 890 000 Sudetendeutsche. Die meisten von ihnen gingen in die Bundesrepublik Deutschland, ein weiterer bedeutender Teil nach der DDR. Rund 142 000 Deutsche wurden nach Österreich umgesiedelt.³⁴

2.3 Die Ansiedlung des Sudetenlands

Bevor wir direkt zum Thema der Besiedlung des Grenzlandes kommen, halte ich es für wichtig, die Situation und die Stimmung im tschechischen Grenzgebiet unmittelbar nach dem Krieg einfach darzustellen.

2.3.1 Die Situation nach dem Krieg

Es muss verdeutlicht werden, dass die Situation im böhmischen Grenzgebiet am Ende des Krieges sehr kompliziert und verwirrend war. Unter den Sudetendeutschen herrschte eine gewisse Unsicherheit auf Grund des Zusammenbruchs der deutschen Frontverteidigung. Dem Rückzug der Truppen, der Evakuierung von Zivilisten und der Flucht von der Front. Langsam aber sicher wurde der nationalsozialistische Machtapparat zerstört, was bei den Deutschen Angst vor einer möglichen globalen Vergeltung, für die von Hitler in der besetzten Tschechoslowakei begangenen Verbrechen evoziert. Die Situation in der Grenzregion wurde durch das Fehlen einer zentralen Verwaltung weiter erschwert. Leider war es sehr kompliziert, in diesem Gebiet ein Nationalausschuss (Národní výbor) oder sogar eine Verwaltungskommission (Správní komise) einzurichten.³⁵ In einigen Orten der Grenzregion, zum Beispiel im Bezirk Falkenau, traten häufige Versorgungsprobleme aufgrund von Unterbrechungen der Eisenbahnverbindungen auf.³⁶ Die Sicherheit im tschechischen Grenzgebiet wurde am 22. Mai 1945 von der neu gebildeten tschechoslowakischen Armee sichergestellt, die aus ausländischen Truppen gebildet wurde. Wie ich bereits im vorigen Kapitel erwähnt habe, bestand ihre Hauptaufgabe darin, das Grenzland von Deutschen und Ungarn zu säubern und das Überschreiten der Grenze zu vermeiden.³⁷ Diese Verordnung galt insbesondere für vereinzelt Wehrmachtgruppen, Waffen SS, Volkssturm und der Hitlerjugend. Verschiedene Einheiten der Revolutionsgarden

³⁴ STANĚK, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282. S. 366

³⁵ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 23-24

³⁶ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 13-14

³⁷ WIEDEMANN, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 47

waren an den Säuberungsaktionen beteiligt, um unzuverlässige Personen festzunehmen und deutsches Eigentum zu beschlagnahmen. Leider führte das moralische Niveau einiger Wachen dazu, dass sie den Spitznamen „plünderer Garde“ von der Öffentlichkeit bekamen. Sie versuchten sich so viel wie möglich bei der Beschlagnahmung von Eigentum zu bereichern und versuchten, verschiedene illegale „Befriedungsaktionen“ und wilde Vertreibungen durchzuführen. Es muss jedoch erwähnt werden, dass die Konflikte nicht nur von tschechischer, sondern auch von der deutschen Seite ausgeführt wurden. Laut einem der Führer der Revolutionsgarde war die Situation in der Grenzregion ziemlich prekär:

*„Jeder hatte Waffen in der Hand, aus jedem Wald wurde auf uns geschossen. Aber zu dieser Zeit konnten wir nicht beurteilen, ob es sich um organisierten Widerstand handelte oder um Deserteure, fliehende Soldaten, Rudeln hungriger und halbwilder Männer, die nicht wussten, dass der Krieg schon vorbei war.“*³⁸

Was Falkenau betrifft, die Situation war noch komplizierter als in anderen Teilen der Grenzregion. Der größere Teil der Stadt war wegen der Luftangriffe vom 17. und 18. April 1945 zerstört worden. Nach einem Buch von Vladimír Prokop wurden 70 Häuser zerstört, 400 weitere wurden beschädigt und mehr als 80 Menschen sind gestorben.³⁹ Die Situation wurde nicht durch die Vereinigung deutscher Flüchtlinge verbessert, die in den Westen vor der russischen Armee geflohen sind. Dann gab es auch eine große Anzahl tschechischer Kriegsgefangener zusammen mit anderen Staatsangehörigen. Dies waren hauptsächlich Polen, Franzosen, antifaschistische Deutsche aus Konzentrationslagern, russische Kriegsgefangene, Jugoslawen und auch Rumänen. Zusammen mit der Roten Armee kamen viele tschechische Einwohner aus dem Inland, um Gewinne zu erzielen. Man kann also sagen, dass Falkenau nach dem Krieg ein durchlaufendes Ziel wurde.⁴⁰

2.3.2 Die Anfänge der Besiedlung, die improvisierte Besiedlung, „Gold-graben“

Die genaue Abgrenzung des Beginns der Besiedlung des Grenzgebietes ist nicht leicht zu bestimmen. Die meisten Forscher glauben, dass die Besiedlung vor dem 8. Mai 1945 nach der Befreiung von den Alliierten nicht beginnen konnte. Es ist jedoch zu beachten, dass in einigen Teilen der Grenzregion, d.h. in Süd- und Südwestmähren, die als eine der ersten befreit

³⁸ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 23-32. Übersetzt von Autor.

³⁹ PROKOP, Vladimír. *Sokolov – z dějin města a jeho škol*. Sokolov: Město Sokolov, 1994. ISBN 80-238-4324-9. S. 12

⁴⁰ NOSKOVÁ, Helena. *Čeští a slovenští novoosídlenci na Sokolovsku a místní německé obyvatelstvo po roce 1945*. ČESKÝ LID. Praha, 1991, (78).

wurden, die Ansiedlung begann bereits im April. Dies war aber eine Ausnahme, in anderen Regionen begann die Besiedlung jedoch nach Kriegsende.⁴¹

Im Gegensatz zu Plänen für die Vertreibung der deutschen Bevölkerung, die Konzepte der Besiedlung wurden später eingestellt. Als Beginn der tschechoslowakischen Siedlungspolitik gelten die Interviews von Edvard Beneš mit Vertretern der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei in Moskau im Dezember 1943, in denen Siedlungen im Bezug mit der Vertreibung der Deutschen diskutiert wurden. Das Memorandum, das am 23. November 1944 an die Alliierten übergeben wurde, erwähnt auch kurz die geplante Besiedlung im Zusammenhang mit der Aussiedlung der Deutschen.⁴²

*„Neben dem Prozess der Umsiedlung der Deutschen wird die tschechoslowakische Regierung systematisch die leeren Gebiete mit Tschechen, Slowaken und Ruthenen aus anderen Teilen des Landes oder dem Ausland (Deutschland, Österreich, Volyn, USA) sowie mit Sorben besiedeln, wenn sie in die Tschechoslowakei ziehen wollten. Dieser Plan wird unserer Republik ermöglichen, das Problem des Überschusses der landwirtschaftlichen Bevölkerung in den östlichen Teilen der Republik zu lösen.“*⁴³

In der Nachkriegszeit neigte der Staat zu größerem staatlichem Einfluss in den strategischen Wirtschaftssektoren, hauptsächlich weil die meisten großen Unternehmen während des Krieges von den Feinden der Republik kontrolliert wurden. Deshalb wurden am 24. Oktober 1945 Industrieunternehmen, Aktiengesellschaften, Bergwerke, Banken und private Versicherungsunternehmen verstaatlicht. Später erlangte der Staat die Kontrolle über die Einsparungen aller seiner Bürger dank der Währungsreform. Der Staat begann, Lebensmittelgeschäfte und einen Film, der als Propaganda diente, zu kontrollieren. Die Konfiskation von Eigentum betraf auch Einwohner, die als Feinde der Republik galten, was zu erheblichen Eigentumsveränderungen vor allem in der Grenzregion führte. Nicht nur Grundbesitz, sondern auch unbewegliches und bewegliches Vermögen, Wertpapiere und Anlagen des Deutschen Reiches wurden beschlagnahmt. Das Einzige, was nicht beschlagnahmt werden konnte, war ganz persönliches Eigentum, wie zum Beispiel Bettdecken.⁴⁴

⁴¹ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 31

⁴² WIEDEMANN, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 42

⁴³ WIEDEMANN, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 42. Übersetzt von Autor.

⁴⁴ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 9-12

Wie bei der Zwangsaussiedlung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei könnte der Hauptteil der Besiedlung als „wild“ oder improvisiert bezeichnet werden, da sie sehr schnell und ungeordnet abgelaufen ist. Man kann diese Besiedlung vom Frühjahr bis zum Herbst 1945 einordnen. Wie viele Personen zu diesem Zeitpunkt umgesiedelt wurden, lässt sich aufgrund des Mangels an statistischem Material nicht genau bestimmen. Eine nicht sehr genaue Zahl kann man aus der Anzahl der ausgestellten Lebensmittelkarten ableiten, d.h. 175 000 Personen pro Monat. Die Tschechen kamen hauptsächlich hierher, um das Eigentum nach der deutschen Bevölkerung zu übernehmen (Häuser, Wohnungen, Geschäfte, Unternehmen). Zuerst kamen sie alleine oder in kleineren Gruppen. Die Familie folgte ihnen, nachdem sie einen geeigneten Wohnort für das Leben ausgewählt hatten. Die meisten dieser Siedler waren Tschechen, die aus dem nahen Inland stammten. Sie zogen hauptsächlich in Gebiete, die an ein überwiegend tschechisch besiedeltes Gebiet angrenzten. Zu den am wenigsten beliebten Regionen für die Besiedlung waren Süd- und Westböhmen.⁴⁵ In Bezug auf Falkenau war die Bevölkerungsversorgung in das Grenzland trotz der Bemühungen der Behörden völlig unzureichend. Die lokalen Behörden mussten regelmäßig nach neuen Arbeitskräften fragen, um vertriebene Deutsche zu ersetzen.⁴⁶ Die ersten Siedler wollten jedoch in stärker industrialisierte und urbanisierte Regionen vordringen, wo sie bessere Möglichkeiten haben, wie größere Wohnungen, mehr Immobilien und natürlich gute Arbeitsplätze zu bekommen. Es ist allgemein bekannt, dass diese Siedler vor allem aus sozial schwächeren Schichten mit der Aussicht auf den materiellen und beruflichen Aufstieg stammen.⁴⁷

Nicht alle Siedler der ersten Etappe wollten im Grenzgebiet bleiben, einige kamen nur zur schnellen und einfachen Bereicherung hierher. Diejenigen, die sich nicht so lange Zeit im Grenzland aufhielten, wurden „Goldgräber“ genannt. Die Anzahl dieser „Goldgräber“ ist bis heute nicht bestimmbar.⁴⁸ Die verwirrende Situation im Sommer 1945 kann man an dem Fall von Heinz Kiesner veranschaulichen, der am 22. Juli festgenommen wurde. Er gab sich als Kommissar der Tschechoslowaken aus und forderte von den Deutschen ihr Eigentum (insbesondere Hühner, Eier, Mehl).⁴⁹

⁴⁵ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 187

⁴⁶ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 12

⁴⁷ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 188

⁴⁸ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 188

⁴⁹ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 38

Unter den Menschen die sich willkürlich das Eigentum der Deutschen aneigneten, befanden sich nicht nur tschechische Alteingesessene oder Tschechen aus dem Inland. Mitglieder der Revolutionsgarde und andere revolutionär bewaffnete Freiwilligenformationen, Mitglieder der Korps für die Nationale Sicherheit – SNB und Soldaten der tschechoslowakischen Armee versuchten sich auch zu bereichern. Adrian von Arburg zufolge gab es auch Eigentumsdelikte der Roten Armee, hauptsächlich Soldaten und niederrangige Offiziere die über die Grenze kamen und meistens versuchten, sich Nachts zu bereichern. Leider hatte damals niemand den Mut eindeutig zu schreiben, dass es sich um eine Rote Armee handelte. Deshalb benutzten sie die Formulierung „eine Person in den Uniformen der Roten Armee“. Die tschechoslowakische Regierung versuchte diese Straftaten zu verhindern, jedoch ohne Erfolg. Die Ruhe trat erst nach dem endgültigen Abzug der RA ein.⁵⁰

2.3.3 Die landwirtschaftliche Besiedlung

Das Dekret Nr. 5 vom 19. Mai 1945 beschloss, eine nationale Verwaltung über das Eigentum „unzuverlässiger Personen“ einzuführen, das unter dem Druck der Okkupation nach dem 29. September 1938 die ihren abgeschlossenen Eigentumsübertragungen für ungültig machten. Das Dekret hat auch eine nationale Verwaltung vorgestellt, die sich auf landwirtschaftliche Flächen und landwirtschaftliche Betriebe, Industrie-, Handels- und Handwerksbetriebe, sowie das gesamte Eigentum der betroffenen Personen bezog.⁵¹ Es waren hauptsächlich Ungarn und Deutsche, die sich irgendwie gegen die Tschechoslowakei kundgegeben haben, welche die Nation betrogen oder die Besatzer unterstützt haben.⁵²

Das landwirtschaftliche Eigentum und Waldflächen wurden schließlich mit dem Dekret Nr. 12 vom 21. Juni 1945 beschlagnahmt, während nichtlandwirtschaftliches Eigentum mit dem Dekret Nr. 108 vom 27. Oktober 1945 beschlagnahmt wurde. Die Wichtigkeit dieses wirtschaftlichen Dekrets wurde in einem Rundfunk vom Landwirtschaftsminister Ďuriš gelobt: „*Das Kapitel dreier Jahrhunderte der Ausbeutung von tschechischem Land und tschechischen Bauern durch Ausländer wurde abgeschlossen. Landbesitz von Ausländern die nach der Schlacht am Weißen Berg kamen, wird nun vollständig und für immer beseitigt werden.*“⁵³

⁵⁰ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 187-190

⁵¹ WIEDEMANN, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 101

⁵² ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 193

⁵³ WIEDEMANN, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 102. Übersetzt von Autor.

Wie ich bereits in den vorherigen Kapiteln erwähnt habe, war die Stimmung in der Tschechoslowakei nationalistisch oder vielleicht „antideutsch“. Zum 325. Jahrestag der Schlacht am Weißen Berg hat Ministerpräsident Zdeněk Fierlinger, dessen nationalistische Rede lautete, gesagt: „*Wir haben uns heute am historischen Weißen Berg versammelt, um eine der wichtigsten revolutionären Handlungen zu feiern, die Konfiskation unserer alten Feinde, der Deutschen und Ungarn ist. Mit der heutigen Feier möchten wir betonen, dass die Missstände, die unsere Nation nach dem Weißen Berg getroffen haben und die sich unter dem Nazi Regime wiederholten, vollständig gelöscht werden, dass Tschechen und Slowaken wieder Herren auf ihrem Land sein werden.*“⁵⁴

Unter der ersten Welle der nationalen Verwaltungsbeamten, die die attraktivsten Güter besetzten, befand sich hauptsächlich Tschechen, die die Okkupation von der deutschen Nazis-ten überlebten. Eine weitere Welle kam aus Dörfern und Bezirken in der Nähe der Protektoratsgrenze. Nach ihnen bildete sich eine dritte Gruppe nationaler Verwalter, welche aus allen Bezirken des Landesinneren kamen. Obwohl sie die zahlreichste Gruppe waren, mussten sie sich keine Sorgen machen, dass nichts auf ihnen bleiben würde, weil das Angebot über der Nachfrage stand.⁵⁵ Das größte Interesse an landwirtschaftlichen Betrieben bestand in Gebieten mit gutem Ackerland und in der Nähe der Binnengrenze. In dem Böhmen war es hauptsächlich das Gebiet um Leitmeritz, Saaz, Podersam und die Gebiete um Brüx, Bilin, Böhmisches Leipa und Reichenberg. In der Region Mähren waren Nikolsburg, Znaim und Auspitz sehr beliebt.⁵⁶ Es ging um die attraktivsten Gebiete, in denen Mais, Zuckerrüben, Hopfen, Obst und Gemüse angebaut werden konnten. Im Gegensatz dazu ließen sich in den bergigeren Gebieten mit weniger Landqualität und dichter Aufforstung viele nationale Verwalter nicht nieder. Dies waren vor allem West- und Südböhmen sowie Nordmähren.⁵⁷ In dem Bezirk Falkenau wurden bis Oktober 1945 nur 74 von 585 möglichen wirtschaftlichen Höfen besiedelt.⁵⁸ Laut J. Kořátko war dies bereits vorweggenommen worden, und es war geplant, diese weniger fruchtbaren Gebiete in der Nähe der Grenze in erster Linie für die Viehzucht zu nutzen.⁵⁹ Dieses Experiment

⁵⁴ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 106. Übersetzt von Autor.

⁵⁵ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 50

⁵⁶ KOŘÁTKO, Jiří. *Zemědělská osídlovací politika v pohraničí*. Praha, 1946. S. 37

⁵⁷ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 196

⁵⁸ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 29-30

⁵⁹ ARBURG, Adrian von a Tomáš STANĚK, ed. *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2. S. 196

mit weidenen Genossenschaften scheiterte jedoch an einem schlechten Management und wurde später den tschechoslowakischen Staatsbetrieben übergeben.⁶⁰

Die zweite Phase der landwirtschaftlichen Besiedlung begann ab Herbst 1945, die im Gegensatz zur vorgenannten ersten Phase bereits organisiert war. Das Landwirtschaftsministerium schätzte, dass etwa 120 000 Bauernfamilien aus dem Inland benötigt werden, um Bauernhöfe mit einer Fläche bis 20 Hektar zu besetzen, und weitere 10-20 Tausend Familien, um große Einheiten anzusiedeln und in Genossenschaften arbeiten zu können. Es handelte sich um ungefähr 500 bis 600 Tausend Mitglieder der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Von Herbst 1945 bis Februar 1946 kamen rund 33 000 neue landwirtschaftliche Siedler in das Grenzgebiet. Im Frühling und Sommer noch weitere 27 000 Siedler. Zusammen mit 70 000 nationalen Verwaltern wurden 130 000 Bauernfamilien in das Grenzland eingesiedelt. Am 1. September 1946 waren 49 919 von 58 706 Bauernhäusern besetzt. Aufgrund der Bodenqualität befanden sich die meisten Siedler erwartungsgemäß in Südmähren. Im Frühjahr 1946 wurde beschlossen, dass den Siedlern die Dekrete über die Grundbesitzverordnung zu übergeben, um die unsichere Situation bei den Siedlern zu beruhigen.⁶¹

Die dritte und somit auch die letzte Phase dauerte Sommer 1946 bis Sommer 1947. Das Hauptziel dieser Etappe war die Besetzung der freien Höfe, in den am stärksten benachteiligten Gebieten. Sie versuchten auch, die Abwanderung landwirtschaftlichen Besiedlern ins Landesinnere zu stoppen. Es muss gesagt werden, dass die landwirtschaftliche Ansiedlung sehr ungleichmäßig war. In den meisten Siedlungsgebieten, die zur Besiedlung sehr geeignet waren, es gab fast keine Bauernhäuser mehr im Gegensatz zu weniger beliebten Zielen. Diese unbeliebten Gebiete waren vor allem Teile der Bezirke Karlsbad, Marienbad, Tepl, Falkenau, Tachau, Eger, Asch, Prachatitz, Kaplitz und einige Gebiete im Nordmähren und Schlesien. In diesen Bezirken konnten 5-10 Tausend Bauernfamilien plaziert werden.⁶²

Landwirtschaftliche Siedlungen wurden in zwei Gebieten durchgeführt, und zwar im Grenzgebiet durch die Besiedlung von beschlagnahmtem Land und anderem Eigentum durch die neue Bevölkerung, und gleichzeitig im Inneren, wo Land an die Alteingesessenen übergeben wurde. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Ansiedlung lag jedoch auf dem

⁶⁰ DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1. S. 30

⁶¹ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 59-71

⁶² ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 71-82

Grenzgebiet, da dort 4/5 des beschlagnahmten Landes lagen.⁶³ Insgesamt wurden in der Tschechoslowakei etwa 2,6 Millionen Hektar des Landes, aller unzuverlässigen Bürger konfisziert. Dank der hohen Anzahl der Deutschen im Grenzgebiet konnten sogar 1 950 000 Hektar aus der bereits erwähnten 2,6 Millionen Hektar, im Grenzgebiet beschlagnahmt werden. In der Grenzregion gab es rund 1,3 Millionen Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und rund 650 000 Hektar Wälder.⁶⁴

Es muss gesagt werden, dass dieser ganze Prozess eines der wichtigsten Themen des politischen und wirtschaftlichen Lebens in den Jahren 1945-1948 war. Diese Periode ist gekennzeichnet durch große Aussiedlungen von Menschen, beginnend mit der Vertreibung der Deutschen Bevölkerung und endend mit der Ansiedlung, die bis 1952 dauerte. Man kann sagen, dass der gesamte Ansiedlungsprozess die zukünftige Richtung der Politik bestimmte, da die meisten dieser Siedler die Kommunistische Partei bei den Wahlen von 1946 unterstützten. Somit konnte sie ihre Macht ausweiten und die demokratische Entwicklung verhindern.

2.4 Truppenübungsplatz Sangerberg – Prameny

2.4.1 Entstehung des Truppenübungsplatzes

Der Truppenübungsplatz Prameny befand sich in Kaiserwald in den heutigen Bezirken Eger und Falkenau. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine klare Fokussierung auf die Sowjetunion, sie wurde stark gefördert. Schon seit Mitte 1946 sagten die Kommunisten voraus, dass der nächste Kriegskonflikt zwischen Deutschland und den slawischen Staaten stattfinden wird. Die darauffolgende schlechte internationale Situation im Jahr 1947, deutete auf einen möglichen zukünftigen Konflikt zwischen dem Westen und dem Osten hin. Aus diesem Grund wurde in Erwägung gezogen, Ausbildungsgebiet für Militärangehörige zu errichten, die das Militärniveau erhöhen und gleichzeitig Raum für Verteidigung oder Angriff bieten. Bereits 1945 hatte die Regierung überlegt, ein Truppenübungsplatz im Kaiserwald einzurichten. Es dauerte nicht lange und am 17. Mai 1946 wurde beschlossen, ein Militärgebiet im Kaiserwald zu errichten, hauptsächlich aus strategischen und militärischen Gründen. Das Lokalen Nationalausschuss begründete diese Entscheidung wie folgt: *„Das tschechische Grenzland wurde von den Deutschen geräumt. Deshalb wird es notwendig sein, seine Verteidigung von Anfang an so eng wie möglich auszuführen – überall dort, wo Bedingungen bestehen, damit die tschechische Bevölkerung*

⁶³ ČAPKA, František, Lubomír SLEZÁK a Jaroslav VACULÍK. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2. S. 82

⁶⁴ WIEDEMANN, Andreas. *"Pojd' s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4. S. 102-103

*im Grenzgebiet nicht in windeln ausgegeben wird. Die Kaiserwald Barriere, die militärisch vororganisiert ist, schafft die Voraussetzungen, um einen gewaltigen Angriff aus dem Westen und das Eindringen in das Pilsener Becken abzuwehren.“*⁶⁵

Schon in den ersten Verhandlungen wurde entschieden, dass sich das Zentrum des Truppenübungsplatzes in Sangerberg befinden soll. Unmittelbar nach dem Krieg siedelten sich hier kleinere Gruppen Tschechen aus dem Binnenland an, die leider nicht wussten, dass ihr Aufenthalt nicht lange dauern würde. Sobald die primären Grenzen des Militärgebiets festgestellt und Aussiedlung aller Bewohner angeordnet worden waren.⁶⁶ Nach der Ansicht des Historikers Rudolf Tomíček, verliefen die Vorbereitungen für den Bau eines Militärgebiets sehr schnell. Die Militärverwaltung verschwendete keine Zeit und begann mit dem Bau von militärischen Einrichtungen wie Schutzräumen und Observatorien. Ab Mai 1947 war der Platz voll funktionsfähig. Das Hauptquartier wurde in das Dorf Sangerberg verlegt.⁶⁷

Wie ich in den vorangegangenen Kapiteln erwähnt habe, bietet Kaiserwald viele schöne Orte und hat seinen Charme, aber die rauen Bedingungen sind unerbittlich. Zum Beispiel in dem Dorf Sangerberg war die Situation nach dem Krieg besonders herausfordernd. Die Siedler und Alteingesessenen hielten zusammen und halfen sich gegenseitig, nur so konnten sie überleben. Sie veranstalteten sogar eine lokale Bildungsdebatte, um die Bedingungen zu verbessern. Zusätzlich zu den traditionellen Treffen und Ausflügen wurden auch Amateurtheater veranstaltet.⁶⁸ Es war daher zu erwarten, dass diese Umstände auch die Soldaten zu einem großen Problem machen würden. Und es war so, denn bereits im Winter 1946 begann die Verhandlung das Hauptquartiers vom Sangerberg nach Königswart zu verlegen.⁶⁹ Nach Angaben der Soldaten gab es einen Mangel an Trinkwasser, unfertige Kanalisationen und häufige Versorgungsprobleme, vor allem im Winter. Die Offiziere und Männer konnten sich nicht an diese schwierigeren Bedingungen gewöhnen, deshalb versuchten sie so schnell wie möglich zu verschwinden. Aus den oben genannten Gründen bot die Stadt Königswart die Möglichkeit der Unterbringung im Hotel Beer an, wo 50 Zimmer zur Verfügung standen. Königswart bot auch eine Villa Trianon mit 14 Zimmern an. Doch im Jahr 1947 entschied sich die Militärverwaltung diese beiden

⁶⁵ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 10-18. Übersetzt von Autor.

⁶⁶ JAŠA, Luděk. *Prameny: Bad Sangerberg: ztracené lázně západních Čech*. Sokolov: Fornica, 2009. ISBN 978-80-87194-08-9 S. 177

⁶⁷ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 19

⁶⁸ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 177

⁶⁹ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 78

Gebäude letztendlich nicht zu nutzen. Im selben Jahr beschloss Verteidigungsminister Ludvík Svoboda, das Hauptquartier von Sangerberg nach Königswart doch zu verlegen. Auf dem Platz in Königswart im Gebäude des heutigen Gesundheitszentrums befand sich das Hauptquartier des 2. Technischen Bataillons und das Hauptquartier des VVT befand sich im Hotel Kynžvartský dvůr, heute Hubertus. Ab diesem Jahr wurde der Name des Truppenübungslagers in VVT Königswart umbenannt. Unter gewöhnlichen Soldaten hieß dieses Lager immer noch „Affenberge“.⁷⁰

2.4.2 Der Widerstand von Marienbad, Uranabbau

Wie erwartet, hatte der Truppenübungsplatz viele Gegner. Der größte von Ihnen war der weltberühmte Kurort Marienbad, der sich über die Störung der Gäste im Kurdreieck beklagte. Es ging nicht nur um der durch die Schüsse verursachte Lärm, sondern auch um die Qualität der Mineralquellen, welche sich verschlechterte. Das größte Problem war jedoch der Verlust des Namens des begehrten Weltkurzentrum. Leider reichten nicht alle diese Gründe aus, um den Staat zu veranlassen, das Militärgelände zu verlegen. Dies ist aber verständlich, da in der Nachkriegszeit die Strategie des Staates sich in erster Linie auf die Versorgung der Verteidigung konzentrierte. Den Standort wollte die Armee deshalb nicht aufgeben, weil der Kaiserwald eine ideale und strategische Lage hatte, da er nahe der Westgrenze liegt. Wir können sagen, dass es für die Stadt Marienbad sehr unrealistisch war, sich in der Nachkriegszeit gegen die Interessen der Armee zu stellen.⁷¹

Eine der wichtigsten Persönlichkeiten in diesem Konflikt war Bohumil Kuželovský, der Obmann des Lokalen Nationalausschusses. Er verfasste das Memorandum der Kurorte als Reaktion auf die Sitzung der Kommission zur Festlegung der Lagergrenzen am 25.–28. März 1947 vor.⁷²

Das Memorandum wurde allen Regierungsmitgliedern, dem Präsidenten der Nationalversammlung, dem Amt des Präsidenten der Republik, der Abgeordnetengruppe, dem Zentralrat der Gewerkschaften, der Union für Ausländer, der Wirtschaftsgruppe der Heilbäder, der Handels- und Gewerbekammer in Eger und anderen Behörden übermittelt. Im Jahr 1947 wurde auch Edvard Beneš eingeladen, um die Frage des militärischen Truppenübungsplatzes zu

⁷⁰ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 33-40

⁷¹ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 180

⁷² TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 47

erörtern. Es wurden auch verschiedene Ergänzungen zum Memorandum vorgenommen. Im Juli 1947 versuchte der Nationalausschuss in Marienbad einen weiteren Widerstand. Sie forderten eine hydrogeologische Bewertung des Kaiserwaldes, diese entsprach nicht den Erwartungen und galt nicht als Argument für die Abschaffung des Truppenübungsplatzes.⁷³

Die Versetzung des Truppenübungsplatzes fand daher wieder nicht statt, die Armee hatte in dieser Auseinandersetzung die Oberhand. Auf Grund diesen Falls beschloss einer der Hauptorganisatoren des Memorandums der Kurstadt Bohumil Kuželovský, die verlorene Schlacht zu verlassen und gab seinen Posten auf.⁷⁴ Doch der Sieg der Armee hielt nicht lange an, als eine Institution entstand vor der sie gezwungen waren, sich zurückzuziehen und ihre Positionen aufzugeben.⁷⁵

Dies waren die Bergwerke in Sankt Joachimsthal, in denen Uran abgebaut wurde. Im Jahr 1947 ergab eine geophysikalische Untersuchung, dass auch im Kaiserwald eine große Menge an Uranerz vorhanden ist, das zu dieser Zeit sehr gefragt war. Die UdSSR brauchte diesen Rohstoff für ihre Waffen. Der Staat suchte nach einer anderen Lösung, um zwei unterschiedliche staatliche Interessen in Einklang zu bringen, nämlich die Verteidigung des Staates und die Ausbildung des Militärs sowie das Interesse, Materialien von außerordentlicher nationaler Bedeutung zu gewinnen. Das Protokoll vom 27. April 1947 lief für den Truppenübungsplatz besser, doch wie sich später herausstellte, wurde der Uranabbau bevorzugt.

Die Bergwerke erreichten zuerst Schönficht, dann die Dörfer Birndorf, Dreihäuser und Kohling. Im März unterzeichneten sie einen Explorationsvertrag für die Gemeinden Perlsberg und im Mai wurde die Untersuchung in den Gemeinden Lauterbach, Reichenbach, Schönwind und Sangerberg durchgeführt. Bis 1952 stiegen die Anforderungen der tschechoslowakischen Bergwerke stetig, und deshalb sprach man über die Abschaffung vom Truppenübungsplatz Königswart. Die Verlegung des Truppenübungsplatzes wurde am 4. März 1953 genehmigt, die Soldaten begannen, zum neu gegründeten Truppenübungsplatz Duppau zu ziehen. Das militärische Gebiet Sangerberg wurde erst 1954 endgültig abgeschafft. Nach dem Verlassen der Soldaten blieben diese Plätze in einem schlechten Zustand. Einige Dörfer wurden vollständig zerstört, bevor die Soldaten weg gingen.⁷⁶

⁷³ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 48-53

⁷⁴ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 53

⁷⁵ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 181

⁷⁶ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 133-138

2.5 Bergbau im Bezirk Falkenau

Obwohl ich mich nicht auf den Bergbau im Bezirk Falkenau konzentrieren möchte, halte ich es dennoch für wichtig, das Thema zu erwähnen. Der Bergbau ist schon immer ein bedeutender Bestandteil der Region, der diese stark beeinflusst hat. Auf Grund des umfangreichen Bergbaus nach dem Zweiten Weltkrieg, verschwanden die Gemeinden größtenteils. Die betroffenen Gemeinden waren: Lauterbach Dorf, Deutschbundesort, Maierhöfen, Maierhöfen, Ober-Reichenau, Grasseth, Kytllitzdorf, Waldl, Haselbach, Löwenhof, Pochlowitz, Pechgrün, Stelzengrün, Theussau und Wudingrün. Dank vorhandenen Wohnsiedlungen, wurden einige Orte nicht vom Bergbau gefährdet. Dies waren kleinere Orte wie Habersbirk, Buckwa, Prösau und Neussatl.⁷⁷

⁷⁷ PROKOP, Vladimír. *I tudy kráčely dějiny*. Sokolov: Sokolovská uhelná, 2001. ISBN 80-238-7153-6. S. 7-8

3. DIE VERSCHWUNDENE DÖRFER IN DER REGION FALKENAU

In diesem Kapitel konzentriere ich mich auf drei der Dörfer im Kaiserwald. Jedes von ihnen verschwand aus einem anderen Grund. Das erste Dorf Kohling ist durch die Vertreibung der Bevölkerung verschwunden. Das zweite Dorf namens Wudingrün verschwand aufgrund des Bergbaus. Das dritte ist ursprüngliche Dorf Ebmeth, mit dem ich mich im praktischen Teil näher befasse.

3.1 Kohling – Milíře

Das Dorf Kohling ist ein typisches Beispiel für ein Dorf, das nach 1945 auf Grund der Vertreibung der deutschen Bevölkerung in der Karlsbader Region verschwunden ist. Dieses Dorf lag auf einer Höhe von fast 770 Metern über dem Meeresspiegel, nicht weit vom Berg Krudum und ungefähr 4,5 km von Rovná entfernt. Aufgrund der schwierigen Lebensbedingungen gab es im kaum Arbeitsplätze und hat sich daher kaum entwickelt.⁷⁸

Der Name des Dorfes leitet sich von der Verbrennung von Holzkohle ab, welche die Hauptgrundlage für den Lebensunterhalt der Einheimischen darstellte. Viele glauben sogar, dass es hauptsächlich auf diese Produktion gegründet wurde. Vaicová gibt an, dass der erste schriftliche Bericht über das Dorf aus dem Jahr 1433 stammt.⁷⁹ Während zum Beispiel Jaša behauptet, dass die älteste Aufzeichnung des Dorfes ein Vertrag aus dem Jahr 1423 ist. Hier hieß das Dorf Kolung. Eine weitere Aufzeichnung des Dorfes erschien weitere zehn Jahre später. Im Jahr 1535 wurde das Dorf als Kohlung bezeichnet aber 1559 als Kolung benannt. In der Steuerrolle aus dem Jahr 1654 ist das Dorf unter dem Namen Kohling eingetragen.⁸⁰ Laut Schaller⁸¹ hieß das Dorf Kohling und Kohlun. Im Jahr 1847 registriert Sommer⁸² als Kohling. Der tschechische Name Kohling basiert auf dem deutschen Namen und wurde zwei Jahre nach dem Krieg gegründet.⁸³

⁷⁸ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 323

⁷⁹ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 63

⁸⁰ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 322-323

⁸¹ Jaroslav Schaller war ein böhmischer Historiker und Topograph. Sein erstes Werk, *Topographie des Königreiches Böhmen (1785-1791)*, ist seine wichtigste Ausgabe und widmet sich der historischen Topographie Böhmens.

⁸² Johann Gottfried Sommer war ein deutscher Topograf und Schriftsteller, der als Autor der neuen statistisch-topografischen Beschreibung des tschechischen Königreichs ausgewählt wurde. Dieses zwischen 1833 und 1849 entstandene Lebenswerk heißt *Das Königreich Böhmen: Statistisch-topographisch dargestellt*.

⁸³ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 322

Wie ich bereits erwähnte, war das Dorf bekannt für die Verbrennung von Holzkohle, mit der die Einheimischen handelten. Im Mittelalter war der Verbrauch von Holzkohle zum Schmelzen von Erzen so hoch, dass die Waldbestände weitestgehend zerstört wurden. Aus dieser Zeit sind die Namen der Orte erhalten geblieben, an denen am meisten Holz verbraucht wurde. Dies waren Spálený vrch, Havířský vrch und Havířský les.⁸⁴

Milíře war ein kleines Dorf, in dem es keine größeren Gebäude gab. Die Schule wurde erst 1882 gebaut.⁸⁵ Anders als in den umliegenden Dörfern gab es kein Postamt, verschiedene Bürgerverbände oder freiwillige Feuerwehrlaute. Die nächste Gilde befand sich im nahe gelegenen Lobs, so wie ein landwirtschaftliches Kasino und eine freiwillige Feuerwehr.⁸⁶ In den Jahren 1869-1910 war Kohling ein Ortsteil der Gemeinde Lobs, 1921-1930 war Kohling ein Ortsteil des Landkreises Falknov. Seit 1950 wird das Dorf Kohling als eine Siedlung des Dorfes Wudingrün ohne Einwohner erwähnt.⁸⁷

Man kann sagen, dass die Historie dieses Dorfes in diesem Thema nichts Besonderes ist. Das einzig interessante Ereignis ist der Bau von Konrad Henleins Sommerresidenz.⁸⁸

Der Hauptgrund für den Verfall des Dorfes war die Vertreibung der deutschen Bevölkerung und zum Teil auch die Gründung des Truppenübungsplatzes Sangerberg, weshalb die übrigen Bewohner weggezogen sind. Wie ich im Kapitel über das Truppenübungsgelände erwähnt habe, kam es nach dem Bruch des Truppenübungsplatzes, zur völligen Zerstörung der Dörfer. Auch Kohling blieb nicht verschont.⁸⁹ Es blieb nur ein Haus aus dem ursprünglichen Dorf erhalten – es handelte sich wahrscheinlich um ein ehemaliges Jagdschloss.⁹⁰

3.2 Wudingrün – Vítkov

Das Dorf Wudingrün ist eines von vielen Dörfern aus dem Bezirk Falkenau, das durch den Braunkohlenabbau zerstört wurde. Die Siedlung befand sich 4 km südöstlich von Falkenau entlang des ursprünglichen Lobs-Baches am Fuße der Kaiserwald-Hügels. Man könnte obwohl

⁸⁴ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 322

⁸⁵ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 63

⁸⁶ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 63

⁸⁷ *Historický lexikon obcí České republiky 1869–2005 (2. díl)*. Praha: Český statistický úřad, 2006. 624 s. ISBN 80-250-1310-3. S. 319

⁸⁸ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 323

⁸⁹ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 324

⁹⁰ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 63

erwarten, dass dieses Dorf ganz unwichtig war. Dies war aber nicht der Fall, da die Geschäftsreise von Eger nach Elbogen durch Wudingrün führte. Bereits im 13. Jahrhundert wurde das Nachbardorf Birndorf von Wudingrün unter dem Namen Nothaftsgrün erwähnt, über das die Geschäftsreise nach den Kaiserwald führte.⁹¹

Obwohl einige Historiker glauben, dass der erste schriftliche Bericht über das Dorf aus dem Jahr 1454 stammt, erwähnt Jaša in seinem Buch *Zaniklé obce na Březovsku* das Jahr 1370, als das Dorf noch Wititz hieß. 1454 wurde es unter dem Namen Butichangrun und Wittichengrun erwähnt. Knapp dreißig Jahre später steht der Name als Wuttingrün im Buch der Stadt Falkenau. Im Jahr 1525 als Wutigengrün. In der Steuerrolle von 1654 hieß das Dorf Wuttinggrün. Nach Angaben des Historikers J. Schaller wurde das Dorf 1785 als Wudengrün und auch als Wittengrün registriert. In der bereits erwähnten Arbeit von J. Sommer von 1847 hieß das Dorf Wudingrün.⁹² Im Gegensatz zu den meisten Gemeinden, die nach 1945 benannt wurden, der tschechische Name Vítkov entstand schon im Jahr 1885, der nichts mit dem ursprünglichen deutschen Namen zu tun hat.⁹³

Der ursprüngliche Name des Dorfes basierte auf dem altdeutschen Personennamen Wodecho. Wahrscheinlich bestimmte dieser Name den Ort, an dem Wodecho das Dorf besiedelte. In tschechischer Sprache könnte es als Wodechs Nachricht -das neu bebaute Land- ausgedrückt werden. Der Name Wodecho ist eine winzige Form des Namens Woto, der als wütend übersetzt werden kann. Im Laufe der Zeit wurde die Schreibweise mit einem "o" zu einem "u" geändert. Später stabilisierte sich die Bezeichnung nun in der Form Wittich.⁹⁴

Im 16. Jahrhundert galt das Dorf als überdurchschnittlich große Gemeinde, im Dorf gab es nämlich 12 Höfe. Der Hauptgrund warum das Dorf so schnell gewachsen ist, ist wahrscheinlich das sehr gute Ackerland, welches gut für den Anbau geeignet ist. Es ist wichtig anzumerken, dass sich Vítkov im Gegensatz zu den meisten Dörfern im Kaiserwald in einer niedrigeren geografischen Lage befand, wodurch das Klima angenehme war.⁹⁵

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Deutschen aus dem Dorf vertrieben, aber im Laufe des Jahres 1946 wurde das Dorf von Böhmen, Slowaken und Auswanderern besiedelt,

⁹¹ PROKOP, Vladimír. *I TUDY KRÁČELY DĚJINY*. Sokolov: Sokolovská uhelná, 2001. ISBN 80-238-7153-6. S. 206

⁹² JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 474

⁹³ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 169

⁹⁴ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 474

⁹⁵ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 478

da in diesem Gebiet eine große Nachfrage herrschte, auf Grund der qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Bedingungen. Das Dorf mied ebenfalls das Truppenübungsgelände, an das es unmittelbar angrenzte. Nur die Kollektivierung hat der vielversprechenden Entwicklung der privaten Landwirtschaft ein Ende gesetzt. 1950 wurde eine landwirtschaftliche Genossenschaft gegründet, die nach weniger als zehn Jahren zusammenbrach. Die Zerstörung des Dorfes erfolgte erst 25 Jahre später, als Pläne ausgearbeitet wurden unter dem Dorf mehrere Millionen Tonnen Kohle zu verbrauchen. Und schon im Mai 1979 wurde eine neue Kohlemine Michal gegründet.⁹⁶ Die Häuser wurden gerettet und abgerissen, und das Bett des Lobs-Baches wurde verlegt. Unter anderem gab es Änderungen im Steinbruchgebiet. 1988 wurde dieses geschlossen, da hier der Abbau von Gestein als uninteressant eingestuft wurde.⁹⁷

Nach Angaben von Sokolovská uhelná wurde am 13. April 1988 die letzte Tonne Kohle gefördert. Schon einige Jahre vor dem Ende des Bergbaus war die Zukunft des Standorts geklärt. Es wurde beschlossen, eine größere Fläche für Erholung und Sport zu bauen. Im Jahr 2000 wurden geeignete Bedingungen für den Michalsee geschaffen und ein Jahr später begann die Wasserfüllung aus dem Lobs Bach.⁹⁸

Heute ist das Gebiet des ehemaligen Dorfes ein großer Ferienort, der viele Möglichkeiten für Sport und Entspannung bietet. Es gibt sogar die längste Outdoor-Rodelbahn in der Tschechischen Republik. Aber nach dem ehemals wohlhabenden Dorf gab es keine Spur von...

3.3 Ebmeth – Rovná

Das Dorf lag in der Falkenau Region an einem steilen Hang südöstlich des verschwundenen Dorfes Bystřina. Es war ein typisches kleines Dorf in dem Kaiserwald mit schwierigen Bedingungen, in dem die Einwohner vor allem von der Landwirtschaft lebten. Wie auch in den umliegenden Dörfern, war Ebmeth von der Vertreibung der deutschen Bevölkerung und der anschließenden Erschließung des Truppenübungsplatzes Sangerberg betroffen.⁹⁹

Was den deutschen Namen des Dorfes anbelangt, so kann nicht mehr festgestellt werden, woraus sich dieser ableitet. Der ursprüngliche Name war altdeutsch und lautete "Ebene Oede". Die Bedeutung dieses Namens kann als schlicht oder flache Einsamkeit übersetzt

⁹⁶ PROKOP, Vladimír. *I TUDY KRÁČELY DĚJINY*. Sokolov: Sokolovská uhelná, 2001. ISBN 80-238-7153-6. S. 218-220

⁹⁷ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 486

⁹⁸ PROKOP, Vladimír. *I TUDY KRÁČELY DĚJINY*. Sokolov: Sokolovská uhelná, 2001. ISBN 80-238-7153-6. S. 220

⁹⁹ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 357

werden. Der Ursprung des Wortes stammt aus dem Mittelalter "ebanoti", in dem "a" durch "e" und "oti" durch "e" ersetzt wurde. Nach den obigen Namen könnte man annehmen, dass es ein kleineres Dorf in der Ebene gab, aber so es war nicht so.¹⁰⁰ Sogar der Historiker Vaicová sagt fälschlicherweise: "Der ursprüngliche Name "Ebnode" hat sich mit der Evolution zu Ebmeth etabliert und drückte die Lage des Dorfes aus – auf der Ebene.“¹⁰¹ Kommt man jedoch in den ursprünglichen Rovná-Platz, stellt man fest, dass das Dorf an einem steilen Hang lag. Daher kann man nicht davon ausgehen, dass der Name des Dorfes von der Lage stammt. Jaša gibt als wahrscheinlichste Erklärung an, dass die alten Siedler das Dorf nach ihrer ursprünglichen Herkunft benannten.¹⁰²

In der Chronik von Kostelní Bříza können wir lesen, dass die ungeeignete Lage des Dorfes auf einem Hügel in Richtung Bystřina durch Unannehmlichkeiten verursacht wurde, wahrscheinlich durch Krankheit. Möglicherweise kam es zu einer Verlagerung auf die Piste aufgrund der schlechten Wetterbedingungen, die bis heute bestehen.¹⁰³

Der Name des Dorfes entwickelte sich während seiner Existenz wie bei den meisten ausgestorbenen Dörfern. Dies waren die Namen: 1542 Ebmet, 1604 Ebnath, 1616 Ebmet, 1654 Ebmeth, 1880 Ebmet und seit 1900 der heutige Name Ebmeth.¹⁰⁴

Es gibt nicht viele Informationen über die Geschichte des Dorfes. Wahrscheinlich lebte dieses kleine Dorf ein ruhiges Leben, das von keinen größeren Ereignissen gestört wurde. Nach Ansicht des Historikers Jaša lag dies daran, dass das Dorf die meiste Zeit zu dem nahe gelegenen Vranov gehörte und ihr Schicksal war eng mit der Geschichte verbunden. Der einzige Unterschied war, dass Frohnau ein klassisches slawisches Dorf war, während Rovná ein typisches Kolonialisierungsdorf war.¹⁰⁵

Die erste schriftliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1370, wo das Dorf als Leuchtenberg-Lehen aufgeführt ist. Die Besitzer des Dorfes Rovná wechselten sich oft ab, bis es 1677 von der Familie Nostic gekauft wurde. Bis 1850 gehörte Rovná zum Gut Falkenau unter der Herrschaft der Nostiker. Nach dem Jahr 1850 bis 1873 gehörte es zum Dorf Frohnau und war

¹⁰⁰ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: For-nica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 358

¹⁰¹ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 79

¹⁰² JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: For-nica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 358-359

¹⁰³ SOKA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Kronika obce 1973-1976*, Inventarnummer 50. S. 10

¹⁰⁴ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 79

¹⁰⁵ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: For-nica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 361

erst 1873 eine selbständige Gemeinde.¹⁰⁶ Im Jahr 1870 hatte das Dorf 93 Häuser mit 563 Einwohnern. Fast jedes Haus hatte ein eigenes Feld, auf dem hauptsächlich Getreide angebaut wurde, welches in kleineren Schuppen gelagert wurde. Im Herbst begann die Zeit, die Ernte zu dreschen. Da waren die Winterbedingungen hart, In jedem Grundbesitz gab es ein Göpel, mit dem Getreide gemahlen wurde. Denn die Ernte war noch nie so hoch, dass es sich ausgezahlt hätte die Ernte in eine nahegelegene Mühle zu bringen. Dank der Elektrifizierung im Jahr 1929 wurde den Bewohnern ihre Arbeit erleichtert. Elektrische Maschinen haben die harte Arbeit der Bewohner übernommen. Die Göpeln wurden nun mit einem Motor betrieben und nicht mehr mit Hilfe von Zugtieren genutzt. Zu dieser Zeit gab es 25 Landwirte, die ihre überschüssige Ernte auf den Markt im nahe gelegenen Falkenau brachten. In der Nähe der Stadt befand sich auch eine städtische Schäferei, die 1750 erbaut wurde.¹⁰⁷

In Bezug auf Dienstleistungen, befanden sich die meisten von ihnen in der Nähe von Frohnau. Aufgrund seiner Lage hatte dieses Dorf keine angemessenen Bedingungen für die Landwirtschaft, darum waren die meisten Bauern Mitglieder des landwirtschaftlichen Casinos in Frohnau. Das Dorf hatte weder einen Posten noch eine Kirche, diese Dienste fanden wieder in Frohnau statt. Ein großer Vorteil war die erste Volksschule, die 1877 gegründet wurde. Es war eine Zwei-Klassen-Schule, in der der Lehrer aus Frohnau unterrichtete. Es gab auch ein Herrenschaft und ein Gasthaus im Dorf. Ebenfalls gab es eine freiwillige Feuerwehr und einen Chor, so wie es in den meisten kleinen Städten der Fall war.¹⁰⁸

Nach 1945 wurde die deutsche Bevölkerung vertrieben. Im Gegensatz zu Falkenau wurde jedoch die Mehrheit der Einwohner von Ebmeht vertrieben. Leider kamen nicht viele Siedler in dieses Gebiet zurück, demnach verfiel das Dorf langsam. Die Gründung des Truppenübungsplatzes Sangerberg trug zur vollständigen Zerstörung dieses Dorfes bei. Das Dorf konnte nicht mehr von anderen Siedlern besiedelt werden und die ersten Siedler, die hier lebten mussten sofort ausziehen, natürlich außerhalb des militärischen Raums. Dies war auch in den umliegenden Gebieten der Fall – das Dorf wurde nach der Abschaffung des Truppenübungsplatzes dem Erdboden gleichgemacht.¹⁰⁹

¹⁰⁶ BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4. S. 79

¹⁰⁷ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwendene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 364

¹⁰⁸ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwendene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 364

¹⁰⁹ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwendene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 368

Erwähnenswert ist auch das Dorf Lauterbach, das die gleiche Zerstörung erlitt wie das Dorf Ebmeth. Nur mit dem einzigen Unterschied, dass ihr ursprüngliches "Aussehen" dank eines Kurzfilms für militärische Zwecke, "Kampf um die Ortschaft", der aus drei Teilen bestand, erhalten blieb. Auf Grund des Filmmaterials lässt sich vermuten, dass der Film über einen längeren Zeitraum gedreht wurde. Auf einigen Einstellungen liegt Schnee und auf anderen nicht. Durch die natürliche Vegetation in der Umgebung kann geschlussfolgert werden, dass die Dreharbeiten von 1947 bis 1948 stattfanden.¹¹⁰ Der erste Teil zeigt Praxis bezogene Aufgaben, zum Beispiel verschiedene Hindernisse zu überwinden, in die Tiefe zu springen, von Dach zu Dach zu klettern und auf einer Rolle herunterzurutschen. Der nächste Teil zeigt die Häuser durchzugehen, Granaten in die Fenster zu werfen und sich gegenseitig zu schützen und zusammenzuarbeiten. Der dritte Teil zeigt den Luftangriff bei der Hinrichtung zweier Flugzeuge direkt in das Dorf Lauterbach.¹¹¹ Zu diesem Zeitpunkt finden wir dort nur die Informationstafel und ein Denkmal anstelle des schönen Dorfes Lauterbach.

In den frühen sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde von der Staatsführung beschlossen, ein sozialistisches Dorf nach dem Vorbild der Sowjetunion zu errichten. Ebmeth sollte als zweckgebundene Gemeinschaft für sozialistische Arbeiter nach dem Motto "Zusammen arbeiten, zusammenleben, zusammen Spaß haben" gebaut werden.¹¹² Ob dieser Versuch erfolgreich war oder nicht, können wir im nächsten Kapitel nachlesen, wo ich mich durch die Archivforschung bemüht habe, so viel wie möglich über diesen Versuch herauszufinden, die erste und sogar die letzte beispielhafte sozialistische Gemeinschaft in unserem Land zu schaffen.

¹¹⁰ TOMÍČEK, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny, aneb, Chlapci z Opičích hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9. S. 83

¹¹¹ Boj o osadu – Čistá, Literbachy, Lauterbach, Výcvik boje v osadě – YouTube. *YouTube* [online]. (Stand: 15. 6. 2019). Zugänglich unter: https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=fZMG2ICG_hY&t=1s

¹¹² JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: For-nica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 369

4. FORSCHUNG

4.1 Das Hauptziel

Dieser praktische Teil meiner Arbeit befasst sich mit der Entstehung des einzigen sozialistischen Modelldorfes in der Tschechischen Republik. Zuerst versuchte ich herauszufinden, wie das Dorf Rovná geplant wurde und warum beschlossen wurde, die sozialistische Gemeinde direkt in den Kaiserwald zu gründen. Hauptsächlich habe ich mich auf die bestehenden Mängel konzentriert, die das Leben in Rovná begleiteten. Als nächstes versuchte ich herauszufinden, wie die bürgerlichen Einrichtungen und Dienstleistungen aussahen. Mein Hauptziel bestand darin herauszufinden, wie in diesem gescheiterten Prozess eine sozialistische Modellgemeinschaft nach dem Vorbild der Sowjetunion ausgearbeitet wurde. Ich versuchte kurz die Situation im Dorf Rovná nach 1989 zu beschreiben, als das Dorf am Rande des Zusammenbruchs stand. Aber die Situation hat sich dank des Amtsantrittes des Bürgermeisters Jaroslav Janda im Jahr 2007 erheblich verbessert.

4.2 Die Methode

Um Antworten auf die obigen Fragen zu finden, musste ich zwei Arten der Forschung betreiben. Die erste war die Archivforschung in dem Falkenau Archiv mit dem Sitz in Heinrichsgrün (Jindřichovice). Die Archivrecherche war sehr wichtig, weil ich zu diesem Thema keine einschlägige Literatur gefunden habe. Über Ebmeth kann man in der regionalen Literatur nur wenig lesen, in einem Buch von Jaša oder in einem Buch von Vaicová findet man ein paar Informationen. Dort kann man über das ursprüngliche Dorf Ebmeth mehr erfahren, die neu erbaute Gemeinde wird dort nur kurz erwähnt. Deshalb habe ich versucht, die Chronik des Dorfes nach seiner Entstehung zu verfolgen, weil ich damit gerechnet habe, dass die Chronik des neu erbauten Dorfes existiert musste. Aber leider war es nicht so. Verfügbar ist jedoch nur eine Chronik bis 1961, welche keine nützlichen Informationen über Bau oder Pläne enthält. Nach der Abschaffung des Truppenübungsplatzes, können wir der Chronik von Kirchenbirk (Kostelní Bříza) ein paar Informationen über Ebmeth entnehmen, da Ebmeth eine Siedlung in Kirchenbirk war. Aber auch hier gab es nicht keine ausreichenden Informationen über die Planung eines sozialistischen Gemeinde-Modells. Außerdem habe ich in der Zeitung nach passenden Artikeln gesucht, in dem der Bau eines Modelldorfes erwähnt wurde. Es gelang mir zwei kürzere Artikel in der Zeitschrift *Rudé Právo* zu finden, welche nicht als objektive Quelle angesehen werden kann. Trotzdem fand ich es angebracht, Informationen daraus zu schöpfen, um die Pläne der kommunistischen Planer besser zu veranschaulichen.

Wie ich bereits erwähnt habe, war die erste Forschung die Recherche im Archiv, die bei drei Besuchen im Falkenau Archiv mit dem Sitz in Heinrichsgrün stattfand. Archivmaterial kann definiert werden als: „*Eine Ausschreibung, die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Inhalts, ihres äußeren Charakters und ihres bleibenden Werts von politischer, wirtschaftlicher, rechtlicher, historischer, kultureller, wissenschaftlicher oder informatischer Bedeutung im öffentlichen Interesse zur dauerhaften Aufbewahrung ausgewählt und in die Aufzeichnungen des Archivmaterials aufgenommen wurde.*“¹¹³

Zuerst habe ich die Archivhilfen für die Archivbestände *ONV Falkenau* und *ONV Loket* durchgesehen.¹¹⁴ Der erste Besuch im Archiv fand am 18. September 2018 statt, wo ich mich mit Herrn Dohnal auf weitere Besuche geeinigt habe, demnach diente dieses Treffen nur zur weiteren Planung. Beim zweiten Besuch, der am 28. 11. 2018 stattfand, wurden mir zwei Archivbestände zur Verfügung gestellt: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí pléna MNV a MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954-1964 a 1965-1976*. Während meines Besuchs habe ich das Handy verwendet, um relevantes Material für spätere Analysen zu dokumentieren. Den Laptop habe ich nur kurz benutzt, um die wichtigsten Informationen abzutippen. In meiner Arbeit habe ich ebenfalls die Inhaltsanalyse ausgenutzt, die eigentlich Teil der quantitativen Analysen ist. Die Inhaltsanalyse kann definiert werden als: „*Analyse des Dokumentinhalts mit Methoden und Regeln zur Bestimmung des Dokumentgegenstands, gegebenenfalls Zeit- und Raumaspekt, Leserschaft und Form des Dokuments. Der mündliche Ausdruck des Inhalts eines Dokuments in natürlicher Sprache wird in faktischen Auswahldaten im inhaltlichen Prozess oder in Sätzen im Prozess der semantischen Reduktion des Textes eines Dokuments transformiert.*“

¹¹⁵ Da die Materialien von *MNV Kostelní Bříza* mehr als tausend Seiten enthielten, musste ich den Text mithilfe der oben genannten Inhaltsanalyse verstehen, verkleinern und neu formulieren. Die meisten Seiten waren auf meine Problematik nicht anwendbar. Der dritte und letzte Besuch fand am 6. Februar 2019 statt. Dank Herrn Dohnal wurde mir auch der Archivbestand *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* zu Verfügung gestellt. Zu diesem Zeitpunkt hat der Fond noch nicht vollständig verarbeitet worden ist. Aus diesem Grund musste ich beim Sortieren der Seiten vorsichtig sein. Nachdem ich den Archivbestand *MNV Rovná* für meine Recherche nicht mehr brauchte, wurde mir der Archivbestand *ONV Sokolov, Územní*

¹¹³ Zákon č. 499/2004 Sb. o archivnictví a spisové službě.

¹¹⁴ ONV – Okresní národní výbor = Nationalusschus auf Bezirksebene

¹¹⁵ BALÍKOVÁ, Marie. *Obsahová analýza*. In: KTD: Česká terminologická databáze knihovnictví a informační vědy (TDKIV) [online]. Praha: Národní knihovna ČR, 2003- [cit. 2019-06-22]. Zugänglich unter: http://aleph.nkp.cz/F/?func=direct&doc_number=000001586&local_base=KTD

rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SLZL Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965 vorgestellt.

Eine andere geeignete Methode könnten Interviews mit den Alteingesessenen sein, aber die meisten waren schwer zu finden, deshalb habe ich mich für Feldforschung und für verschiedene informellen Gespräche mit Leuten lebenden in Ebmeth entschieden. Bereits im November besuchte ich inoffiziell Ebmeth während eines Ausflugs in die verschwundenen Gemeinden im Kaiserwald unter der Leitung von Dr. Stočes. Dann habe ich den Ort noch einmal besucht, wo ich für kurze Zeit als kleiner Junge gewohnt habe. Der dritte und letzte Besuch des Dorfes Ebmeth fand am 27. Juni statt, als ich versuchte, Fotos zu machen, um das Erscheinungsbild des noch „sozialistischen“ Dorfes Ebmeth und des heutigen Dorfes Ebmeth zu vergleichen.

4.3 Forschungsergebnisse

4.3.1 Pläne und Entstehung des sozialistischen Dorfes Ebmeth

Bei der anfänglichen Suche nach Informationen über Pläne und die Gründung der Gemeinde Ebmeth, habe ich zuerst in der regionalen Literatur gesucht, in der geschrieben steht: *„Es ist heute schwer herauszufinden, wer auf diese absurde Idee gekommen ist und wer schließlich beschlossen hat, ein solches sozialistisches Dorf unter den rauen Bedingungen des Kaiserwaldes, gleich hier neben dem ehemaligen Dorf Ebmeth zu schaffen.“*¹¹⁶ Wie der Historiker Jaša, habe ich aus meiner Recherche nicht genauer erschliessen können, wer damals auf die Idee gekommen ist. Dank der Archivforschung fand ich sehr interessante Informationen zu den anfänglichen Plänen. Bereits Anfang der sechziger Jahre wurde beschlossen, ein sozialistisches Modelldorf zu errichten, das auf einem Hügel in der Nähe des ursprünglichen Dorfes Ebmeth gebaut werden sollte. Das ursprüngliche Dorf Ebmeth wurde zu dieser Zeit komplett zerstört. Die letzten Spuren des Dorfes waren mit hoch gewachsenem Grün bedeckt, und an einigen Orten befanden sich Grundrisse ehemaliger Gebäude. Es wurde beschlossen, am 28. Oktober 1959 ein Dorf zu errichten, um das Leben im ehemaligen Militärgebiet im Kaiserwald wiederherzustellen.¹¹⁷ Ein weiterer und wahrscheinlich der Hauptgrund für den Bau einer Siedlung im Kaiserwald, war die bessere Nutzung der Fläche für die Landwirtschaft, die Steigerung

¹¹⁶ JAŠA, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: For-nica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8. S. 369

¹¹⁷ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *ONV Sokolov, Územní rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SZLZ Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965* (nicht katalogisiert).

der Effizienz und die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter.¹¹⁸ Ich halte es für relevant zu erwähnen, dass ein anderes Dorf in den frühen 1950er Jahren als Zentrum des Kaiserwaldes angesehen wurde. Es handelte sich um das Dorf Kirchenbirk, wo ein riesiger Bau geplant war. Es sollte die wichtigste zentrale Gemeinde für die land- und fortwirtschaftliche Produktion werden. Umfangreiche Unterlagen wurden erstellt und nicht nur der Bau von Wirtschaftsgebäuden, sondern auch große Einrichtungen für die Bewohner in Betracht gezogen (Kaufhaus, Schule, Kindergarten, Kinderkrippe, Sportzentrum, medizinisches Zentrum). Der Plan wurde jedoch nicht umgesetzt, da die bersten Behörden die Gemeinde Rovná bevorzugten.¹¹⁹

Anfang der sechziger Jahre fand eine im Auftrag vom Landesinstitut Pilsen mit Sitz in Karlsbad einberufene Auswahl der Baustelle für den Bau des sozialistischen Dorfes Rovná im Auftrag statt. Obwohl dies eine wichtige Sitzung war, war die Teilnahme der Behörden an der Auswahl des richtigen Standortes nicht zufriedenstellend. Von 20 Organen kamen 12 nicht. Es wurde erwogen, das Dorf in das Gebiet des ursprünglichen Dorfes Ebmeth zu legen, aber das gesamte Gebiet war aufgrund seiner Lage recht feucht. Daher begannen sie, die Umgebung des ehemaligen Dorfes Ebmeth zu prüfen, das stark abfallend ist und es nur auf der Nordseite ein Gebiet mit leichtem Abhang nach Westen gibt, das für die Realisierung des geplanten Baues geeignet war. Der ausgewählte Standort zeichnet sich durch den höchsten Geländepunkt der Umgebung aus. Diese Gebiet hat einen bedeutenden Einfluss auf die klimatischen Bedingungen. Hier weht der starke Westwind. Schon damals war bekannt, dass der nördliche Teil des Dorfes starken Winden ausgesetzt sein würde. Nur der südliche Teil der Gemeinde konnte durch viel Grün geschützt werden. Der Bau sollte auf den Standorten auf 710 Metern Höhe beginnen und bis nach Osten zur Konturlinie von 750 Metern führen. Im westlichen Teil wurde erwogen, ein eigenes Wohngebiet mit Geräten und öffentlichen Einrichtungen zu errichten, es sollte so nah wie möglich am Rand des üppigen Grüns des ehemaligen Dorfes Ebmeth liegen. Dieser Teil sollte durch einen grünen Dämmstreifen vom Betrieb getrennt werden. Das Mechanisierungszentrum und die Wirtschaftsgebäude des Hofes sollten an der Straße liegen, die zum ehemaligen Dorf Lobs führte. Dieses leicht abfallende Gelände, eignete sich für landwirtschaftliche Großbetriebe. Aufgrund der herrschenden Winde, mussten große Grünflächen angelegt werden, um diese Gebäude zu schützen. Das gesamte Projekt wurde vom Kreislandamt Pilsen

¹¹⁸ RUDÉ PRÁVO. 1966, roč. 46, č. 155. Praha: Ústřední výbor KSČ. ISSN 0032-6569.

¹¹⁹ SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Kronika obce 1973-1976*, Inventarnummer 50. S. 22

mit Sitz in Carlsbad. Das Amt für Forstwirtschaft Bad Königswart wurde Generalinvestor dieses Projektes.¹²⁰

In den ersten Plänen und Vorschlägen von 1961 ist zu lesen, dass der Bau in drei Schritten erfolgen sollte. In der ersten Phase wurde der Wohnungsbau erfolgen, in dem 8 Wohneinheiten auf dem Territorium des ehemaligen Dorfes Lobs entstehen sollten. Die zweite Bauetappe sollte sich auf die Produktionslinie der Tier- und Pflanzenproduktion konzentrieren. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Zweckgebäude: Kuhstall, Kuhabferkel, Pferdestall, Heulager, Turmsilage, Mehrzwecktrockenraum, Düngemittellager und Laderampen. Für den Mechanisierungskreislauf war geplant, verschiedene Stallen an niedrigen und hohen Maschinen, Werkstätten für Traktoren, andere Laderampen, Waschplatz und Öllager zu bauen. Weiterhin waren im Dorf zu Futtermühle und Getreidespeicher, Bürogebäude, Trafostation, Zentralwerkstatt und eine Wetterstation geplant. Die letzte Phase betraf auch den Wohnungsbau und die kommunale Ausstattung sowie die erste Phase. Geplant waren 135 Wohneinheiten, Kultureinrichtungen, eine Schule für 225 Schüler, ein Kindergarten und eine Kinderkrippe, eine Feuerwehr, ein Gesundheitszentrum, ein Geschäft und Dienstleistungen, ein Wartezimmer für Busse, öffentliche Toiletten und ein MNV-Gebäude.¹²¹ Alle diese Gebäude waren Teil des ersten Plans. Der Bauplan änderte sich von Jahr zu Jahr. Schließlich wurde beschlossen, einen Plan von 1965 auszuwählen (siehe unten).

Bereits vier Jahre später, nach Vorlage einer klimatologischen Studie über das Gebiet für den Bau des sozialistischen Dorfes Ebmeth, wurde über die Zulässigkeit des Baues entschieden. In der Entscheidung über die Zulässigkeit des Baues vom 13. April 1965 wurde eine Liste der Objekte erstellt, deren Bau beschlossen wurde. Es sollten acht- und viergeschossige Wohnhäuser vom Typ T06B und mehrere zweistöckige Familienhäuser gebaut werden. Dann rechnete man mit einer 9-jährigen Grundschule, einer Lehrlingsschule mit Wohnheim, einem Kindergarten und der Kinderkrippe. Natürlich mangelte es nicht an Annehmlichkeiten, die man sich nicht entgehen lassen durfte, um das Motto „Zusammen leben, arbeiten und Spaß haben“ zu erfüllen. Bei der Landtechnik dürften nicht fehlen: Kesselraum mit Kohle, Nebenproduktionshalle, Verwaltungsgebäude, Pferdestall, Garage, Schuppen für kleine und große Maschinen,

¹²⁰ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *ONV Sokolov, Územní rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SZLZ Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965* (nicht katalogisiert).

¹²¹ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *ONV Sokolov, Územní rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SZLZ Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965* (nicht katalogisiert).

Strohschuppen, Kuhstall, Kuhgeburt, Silagetröge, Getreidesilo mit Trockner, Werkstatt für Mechanisierung, Ersatzteillager, Waschfläche, Brückengewicht, Düngermittellager, Laderampe, Benzin- und Dieselpumpen, Bushaltestellen, Fechten, Wetterstation, Kraftstoffspeicher und Trafostation nicht fehlen.¹²² Im Plan werden vierstöckige Häuser erwähnt, die jedoch nie gebaut wurden. Man kann sagen, dass Ebmeth im Vergleich zu anderen klassischen Dörfern das sogenannte landwirtschaftliche Dorf der Zukunft sein sollte, welches dank seiner Einrichtungen eher einer Stadt als einem traditionellen Dorf ähneln sollte. „*Wir möchten einen Großteil des Unterschieds zwischen Stadt und Dorf im Projekt beseitigen. Wir möchten, dass die Menschen wie in der Stadt leben und höchstens am kulturellen sozialen Leben von Wiesen, Feldern und Wäldern teilnehmen.*“¹²³

Der Bau des Dorfes Rovná begann schon im Jahr 1965. Im September 1965 war bereits die gesamte notwendige Landschaftsgestaltung durchgeführt und ein ingenieurtechnisches Netzwerk aufgebaut worden. Mit dem Bau von Nebengebäuden wurde begonnen und alles notwendige Material wurde eingebracht. Aufgrund des Wasserbedarfs für die Bauarbeiten wurde der Wasserspeicher und das Wasserversorgungssystem vorzugsweise fertiggestellt, wodurch sich die Fertigstellung des Speichers für Kirchenbirk und Arnoldsgrün verzögerte.¹²⁴ Im folgenden Jahr gab es häufige Sitzungen in Bezug auf die bürgerlichen Einrichtungen des Dorfes Rovná. Auch einmal wurde der Vorsitzende Bezděkovský zu einem Treffen nach Prag eingeladen. Das Thema dieses Treffens war die Veränderungen der Ausstattung für Ebmeth.

¹²⁵

Das genaue Errichtungsdatum des Hochhauses Nr. 1 kann nicht ermittelt werden. Aus dem Protokoll der 22. Sitzung des MNV Rates in Kirchenbirk geht hervor, dass der Bau im Februar 1967 abgeschlossen wurde. Am 9. Februar 1967 wurde ein Hauswarteliste für dieses Hochhaus vorgestellt. Die ersten Bürger sollten am 20. Februar 1967 hierher einziehen. Der Hauswarteliste wurde kommentarlos genehmigt. Zu dem Protokoll der Sitzung des MNV Rates wurde eine Siedlerliste für das neue soziale Dorf Ebmeth beigefügt. Es waren 27 Personen mit einer detaillierten Charakteristik. Die meisten von ihnen erhielten eine 1+2 Wohnung, ein kleinerer Teil größere 1+3, 1+4 Wohnungen. Man kann sagen, dass sie sich alle in der

¹²² SOKA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *ONV Sokolov, Územní rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SZLZ Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965* (nicht katalogisiert).

¹²³ RUDÉ PŘÁVO. 1964, roč. 45, č. 289. Praha: Ústřední výbor KSČ. ISSN 0032-6569.

¹²⁴ SOKA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí pléna MNV*, Karton 1, Inventarnummer 1.

¹²⁵ SOKA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí pléna MNV*, Karton 1, Inventarnummer 1.

Landwirtschaftsphere bewegt haben. Die häufigste Beschäftigung war ein Traktorfahrer. Wie erwartet waren es hauptsächlich Menschen im erwerbsfähigen Alter. Eine der 27 Personen war Herr Menza, der nach der Charakteristik Schulleiter werden wollte. Es gelang ihm nicht und er wurde kurzzeitig Vorsitzender des Dorfes Ebmeth. Der Hauswarteliste für das Hochhaus Nr. 4 war zu dieser Zeit erstellt noch nicht.¹²⁶

Am 9. März 1967 fand in Kirchenbirk eine Sitzung des MNV Rates statt, die außerordentlich hundert Prozent Beteiligung hatte. Es wurde erwähnt, dass das erste Hochhaus bereits voll besetzt war. In diesem Haus gab es einen provisorischen Kindergarten und eine Kinderkrippe, ein Hausverwaltungsbüro und auch Örtlicher Nationalausschuss. In dem Haus Nr. 4 wurden vorläufig das Geschäft *Jednota* und eine Post eingerichtet. Drei Wochen später sollte das Haus Nr. 4 genehmigt werden.¹²⁷ Der Investor berücksichtigte auch die Mentalität der Menschen, die von verschiedenen kleinen Orten nach Ebmeth zogen. Zu ihrer Zufriedenheit stellte er Land für eine Gartenkolonie bereit.¹²⁸

4.3.2 Die ersten Probleme

Schon in den frühen Bauphasen traten die ersten Mängel und Fehler der Genossen auf. Am 22. März 1967 teilte Fiala mit, dass die Kapazität des provisorischen Kindergartens nach der Besiedlung des zweiten Hochhauses nicht ausreichen würde. Deshalb forderte er, dass der Bau des Kindergartens so schnell wie möglich abgeschlossen wird. Ein weiteres Problem, das bereits im Jahr 1967 auftrat, war der Mangel an Arbeitsplätzen für Frauen. Leider hat sich keiner der „Organisatoren“ der sozialistischen Modellgemeinschaft enger mit diesem Problem befasst. Dies wurde erst nach der vollständigen Besetzung von zwei Hochhäusern gelöst. Es wurde erwogen, eine damit verbundene Produktion von Flaschenbierkästen und Handschuhen einzuführen. Der größte Teil der Plätze in Rovná war dafür nicht geeignet, weshalb der Vorsitzende des Örtlichen Nationalausschusses Kirchenberg die Plätze der Kirche anbot, die zu diesem Zeitpunkt in einen Getreidespeicher umgewandelt und nicht vollständig genutzt wurde. In langen Verhandlungen wurde kaum ein Problem gelöst. Das Problem der Frauenarbeitslosigkeit wurde erneut in weitere Verhandlungen aufgenommen.¹²⁹ Die provisorische Post war ebenfalls nicht ausreichend. Nach mehreren Verhandlungen gab es keine Schlussfolgerung, dass die

¹²⁶ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954-1964 a 1965-1976*, Karton 1-2, Inventarnummer 2.

¹²⁷ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954-1964 a 1965-1976*, Karton 1-2, Inventarnummer 2.

¹²⁸ RUDÉ PRÁVO. 1966, roč. 46, č. 155. Praha: Ústřední výbor KSČ. ISSN 0032-6569.

¹²⁹ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954 – 1964 a 1965 – 1976*, Karton 1 - 2, Inventarnummer 2.

vorläufige Post ersetzt werden könnte. Nach Ansicht des damaligen Postdirektors gab es keine geeigneten Bedingungen für die Bearbeitung der Post, die alle Vorschriften erfüllen würde. Er schätzte, dass die Eröffnung einer Dauerpost nicht vor dem 1. April 1969 sein würde.¹³⁰ Die Leute beschwerten sich über die platzierte Hundehütte an der Bushaltestelle. Darüber hinaus beschwerten sich die Menschen über unsachgemäß platzierte Mülleimer und die schlechte Abfallbeseitigung.¹³¹ Nach einem Jahr und vier Monaten wurde die Situation mit den Mülleimern nicht verbessert und die Leute begannen sich über die Reinigung der Hochhäuser zu beschweren.¹³² Das Problem der Abfallbeseitigung wurde durch den starken Wind noch verschärft.

Der weitere große Mangel des Dorfes Rovná war der Mangel an Parkplätzen. Auch hier gab es einen Fehler der Architekten, die wahrscheinlich vergessen hatten, dass die Leute einige Autos haben würden. Viele Menschen haben sich oft über diesen Mangel beschwert und einige haben sogar angefangen, nach anderen Wohnungen in der Nähe von Rovná zu suchen, wo ihnen eine Garage oder ein Parkplatz angeboten wurden. Die Leute mussten auf den Bürgersteigen in der Nähe der Hochhäuser parken. Aus diesem Grund wurde später über den Bau einer Garage oder eines Parkplatzes nachgedacht, um häufige Bevölkerungsabwanderung zu vermeiden. Im Sommer 1970 beklagte die Geschäftsleiterin sich über die Fleischversorgung. Der Berechnungen zufolge wurden für 1 Tag 12-13 Kg Fleisch für die Bewohner des gesamten Dorfes Rovná benötigt. Oft wurden nur 6 Kg Fleisch pro Woche angeliefert (davon 3 Kg für den Kindergarten). Am Ende waren für die Bewohner nur 3 Kg Fleisch übrig, was für maximal 6 Familien ausreichen könnte.¹³³

Im Jahr 1973 gab es verschiedene Wasserprobleme. Den Bürgern wurde mitgeteilt, dass Wasser erst nach dem es abgekocht wurde verwendet werden durfte.¹³⁴ Im selben Jahr wurde eine riesige Unordnung im Dorf behoben, die durch einen Mangel an der Abfallbeseitigung verursacht wurde. Daher entstanden verschiedene Reinigungsbrigaden, die versuchten, das Erscheinungsbild des Dorfes zu verschönern. Bewohner von Familienhäusern haben eine solche Reinigungsbrigade um die Häuser gemacht, die sinnlos war, weil um die Mülleimer herum

¹³⁰ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954 – 1964 a 1965 – 1976*, Karton 1 - 2, Inventarnummer 2.

¹³¹ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954 – 1964 a 1965 – 1976*, Karton 1 - 2, Inventarnummer 2.

¹³² SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

¹³³ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

¹³⁴ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

nicht gereinigt wurde. Der Wind wehte den Müll im ganzen Dorf. Die Leute beschwerten sich, dass Örtlicher Nationalausschuss nicht an der Reinigung des Dorfes interessierte. Die Gemeinde Rovná verfügte über einen eigenen technischen Dienst mit zwei Mitgliedern. Damals war es ein Luxus. Aber ein paar Leute sagten, sie machten ihren Job nicht und machten andere Dinge.¹³⁵

4.3.3 Dienstleistungen der "Modellsozialistischen Gemeinde der Zukunft" ¹³⁶

Eines der wichtigsten Dienstleistungen für Rovná würde ich die vom Staat angebotene Busgesellschaft ČSAD bezeichnen. Anfangs gab es drei Verbindungen pro Tag. Jahr für Jahr versuchte der Lokale Nationalausschuss in Rovná, die Verkehrsbedingungen für die Bewohner zu verbessern. Mehrmals schlugen sie die Einführung von Nachtverbindungen vor, damit die Bewohner an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen in Falkenau oder Prösau teilnehmen können. Die Verbindung mit der Abfahrt von Rovná um 19:00 Uhr und der Rückkehr von Falkenau nach Rovná um 23:00 - 24:00 Uhr schlug jedoch fehl. Also fuhr der Bus zwei Monate und dann wurde die Abend-Verbindung für eine kleine Anzahl von Passagieren abgesagt. In 1972 versuchte die Gemeindeverwaltung sogar, um 14:30 Uhr eine Verbindung für 1973/1974 auszuhandeln. Diese Verbindung wurde jedoch abgelehnt und stattdessen wurde der Busverkehr so verändert, dass die Abfahrt von Rovná zwischen 15 und 16 Uhr war. Die Gemeindeverwaltung befasste sich auch mit dem Thema der Befahrbarkeit von Straßen im Winter. Der Abschnitt ist im Winter sehr schwer zu befahren und wird auch heute nur wenig genutzt.

Bei außergewöhnlichen Ereignissen (z. B. Feiern am 1. Mai) wurden weitere Busverbindungen auf der Strecke Falkenau – Rovná eingerichtet. Eine der wenigen Dienstleistungen die schon 1967 angeboten wurden, war ein provisorischer Friseurladen. Der Friseursalon wurde am 4. September 1972 eröffnet. Die Friseurstube sollte jeden Freitag und Samstag alle 14 Tage geöffnet sein. Diese Termine wurde nicht eingehalten und die Bürger waren unzufrieden. Die für mehrere Jahre zugesagte Wäscherei wurde am 1. Oktober 1972 von einer mobilen Sammelstelle vorläufig zur Verfügung gestellt. Die Schuh- und Strumpfrepatur hatte ebenfalls keinen festen Betrieb, sie wurde wie eine Reinigung sichergestellt. So warteten sie auf Abschluss der

¹³⁵ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

¹³⁶ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

Bauarbeiten für die bürgerlichen Einrichtungen, in denen eine permanente Waschküche eingerichtet werden sollte.

Ein weiterer Dienst auf den die Bewohner warten mussten, war ein Gesundheitszentrum. Man kann im Protokoll nachlesen, dass es wahrscheinlich auf die Fertigstellung des Gesundheitszentrums in Falkenau (8. 9. 1972) gewartet hat. Im September 1972 wurde ein medizinisches Zentrum für Rovná eingerichtet. Die Bibliothek und der Lesesaal waren zu diesem Zeitpunkt voll ausgestattet, ihre Eröffnung wurde jedoch auf den April verschoben.

Wie bereits erwähnt, spielten im sozialistischen Modelldorf die bürgerlichen Einrichtungen eine sehr wichtige Rolle. Die eines der Dominanten des Dorfes sein sollten. Die Fertigstellung des Kinos und anderer Einrichtungen dauerte jedoch ziemlich lange. Das Kino hatte dienstags, donnerstags, samstags und sonntags geöffnet. Kindern konnten nur am Sonntag ins Kino gehen. Das Programm des Kinos wurde auf der ordentlichen Sitzung des Rates von lokaler Bildungsdebatte bewilligt. Das Kino zeigte hauptsächlich sowjetische Filme, die nicht anziehend für das Publikum waren. Beispielsweise war am 23. Januar 1973 um 19:00 Uhr ein Film über V. I. Lenin geplant. Vor dem Film stellten die Studenten einen Auftritt mit einem kurzen Programm vor.

Als eines der wenigen kleineren Dörfer konnte Rovná auf sein Leichtathletikstadion stolz sein, welches zur Verbesserung des Sportniveaus am 29. Juni 1972 fertiggestellt wurde. Es lag in der Nähe einer landwirtschaftlichen Berufsschule. Doch auch neun Monate nach seiner Gründung kam niemand auf die Idee, einen Verwalter für die Instandhaltung des Stadions einzustellen. 1974 wurde das Stadion umgebaut. Hauptsächlich die Umzäunung des Areals und den Aufbau der Bänke und Umkleideräume auf dem Spielplatz.

Ich halte es für wichtig sogenannten „*Veranstaltung zur Unterstützung der Grenzregion*“ zu erwähnen, dank derer Rovná genug Geld hatte, um diverse Mängel zu beheben und die Dienstleistungen zu verbessern. 1974 wurden dank dieses Ereignisses 310.000 Kčs für das Dorf Rovná freigegeben. Unter anderem wurde die Bushaltestelle repariert und die öffentliche Beleuchtung wurde instandgesetzt. Ein Teil der Geldmittel wurde für Kinotechnik verwendet. Das vielleicht wichtigste war der Bau eines Parkplatzes, über den schon seit vielen Jahren gesprochen wurde. Wie ich bereits erwähnte, hatten die Leute zu diesem Zeitpunkt auf den Bürgersteigen geparkt und damit Fußgänger und technische Dienstleistungen behindert.

Im Jahr 1969 wurde eine freiwillige Feuerwehrgenossenschaft gegründet. Aus Archivmaterialien geht hervor, dass sie lange Zeit überhaupt keine Mitglieder hatte. Ein Jahr später wurde das Feuerwehrhaus übernommen. Weiterhin erhielt die Feuerwehr zwei Garagen, die

sich im Bereich der landwirtschaftlichen Anlage befanden. Abgesehen von einem Fehler nach der Gründung einer Genossenschaft, sie wurde positiv wahrgenommen.

Ich würde sagen, dass in keinem anderen Dorf so viele Dienstleistungen angeboten wurden, wie im Dorf Rovná. Leider wurden die meisten dieser Dienste nicht rechtzeitig fertig gestellt und die meisten blieben in einem sogenannten Behelfszustand. Einige Dienste waren unnötig groß. Dazu gehörten die Grundschulen, die nie vollständig mit Schülern gefüllt war. Jahr für Jahr nahm die Anzahl der Klassen ab. Vielleicht wurde dies von einer großen Anzahl lediger Menschen beeinflusst. Heute sind die ursprünglichen Räumlichkeiten der Schule ungenutzt und die Schule ist mit einem Kindergarten verbunden. Laut Interviews besuchen heute 5 Schüler die Schule. Auch der Raum des ursprünglichen Speisesaals war unnötig groß, es wurde angenommen, dass in Rovná mehr als 15000 Menschen leben würden. Der Aufbau einiger Dienste verlief reibungslos. Es gab jedoch häufig Probleme bei der Besetzung der Positionen von Menschen (wie bei dem Leichtathletikstadion oder der Feuerwehr).

4.3.4 Aktivitäten¹³⁷

Obwohl Rovná ein Dorf sein sollte, das eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten und Dienstleistungen anbieten sollte, war dies am Ende nicht der Fall. Daher begann die Überlegung, mehrere Räume für Kinder zu bauen. In 1970 wurde es vorgeschlagen, 3 Kinderspielplätze aufzubauen. Der erste Spielplatz sollte sich im Hochhaus Nr. 1 befinden und für alle Kinder zugänglich sein. Der zweite sollte im Garten des Kindergartens gebaut werden. Der dritte sollte zwischen dem 1. und 2. Pavillon der Grundschule platziert werden. Leider haben die meisten Kinder diese Spielplätze nicht genutzt. Meistens trafen sie sich in der Unterführung der bürgerlichen Einrichtungen, wo sie hauptsächlich Ballspiele spielten und Fahrrad fuhren. Oft wurde die Unordnung hervorgehoben, die Kinder und Erwachsene hier machten. Dies waren zerbrochene Bierflaschen, herumliegende Eiscreme, verschiedene Lebensmittelverpackungen und Zigarettenstummel. Bereits 1981 wurde vermutet, dass das Dorf Rovná wegen der Unordnung und der Kriminalität bei den nicht Einheimischen keinen guten Ruf hatte. Leider können wir lesen, dass viele Kinder nicht zur Schule gingen. Häufig ist auch eine Schulverweigerung aufgetreten.

¹³⁷ SOkA Sokolov (mit Sitz in Heinrichsgrün), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV.* (nicht katalogisiert)

Obwohl Freizeit Aktivitäten bei Jugendlichen nicht beliebt waren, 1981 gab es 4 Freizeit Aktivitäten. Am meisten besucht war der Sportverein, der von 16 Kindern besucht wurde. Es gab auch einen Tanzclub, eine Gruppe junger Feuerwehrleute und eine Gruppe von Kunsthandwerkern.

Bereits in 1970 wurde das Motto „Gemeinsam Spaß haben“ nicht wie vorgesehen erfüllt. Die organisierten Veranstaltungen stellten nicht den Organisationen einen ordentlichen Gewinn sicher, weil sie die Gebühren aus den Eintrittsgeldern zahlen mussten. Aus diesem Grund entschied sich der örtliche Nationalausschuss, die Unterhaltungsveranstalter von den Gebühren zu befreien, damit sie nicht entmutigt werden Unterhaltungsveranstaltungen zu organisieren. Vielleicht hat sich die Situation aufgrund dieses Schritts leicht verbessert. Z. B. im Jahr 1979 fanden 64 gesellschaftliche Veranstaltungen statt, an denen insgesamt 2633 Erwachsene und 2597 Jugendliche teilnahmen. Es gab 5 Tanzbeschäftigungen, 1 Konzert, 5 Ausstellungen, 2 Auftritte von professionellen Ensembles und 53 andere kulturelle Veranstaltungen (Theaterbesuche, Kinovorstellungen, Diskussionen, Feiern, Ausflüge, Paraden). Was das Jahr 1970 betrifft, war die Anzahl der Veranstaltungen nicht so groß. Kinder konnten nur an einem Skirennen, einer Laternenparade, einem Maskenkarneval und einem Marsch teilnehmen. Es gab nicht viele sportliche Aktivitäten oder Wettbewerbe. Das vielleicht interessanteste Ereignis könnte ein Fußball-, Volleyball -und Tennisturnier sein.

Später wurde die Errichtung eines Badebereiches erwogen, der zum Baden genutzt werden konnte, dass die Bewohner des Dorfes Rovná mehr Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung haben. Der Badebereich sollte direkt hinter Rovná sein. Nach einer längeren Lösung wurde jedoch entschieden, dass das Wasser in der Umgebung nicht zum Baden geeignet war. Daher wurde der ursprüngliche Vorschlag aufgegeben und kein anderer geeigneter Standort gesucht.

Eines der größten Probleme von Rovná war der Alkoholismus. Warum dies der Fall war, ist heute jedoch schwer zu sagen. Nachdem ich den Archivbeständen MNV Rovná erkundet habe, möchte ich sagen, dass Alkoholismus durch das Fehlen von "Unterhaltungsveranstaltungen" und den schlechten Verkehr in das nahe gelegene Falkenau, wohin die Bewohner des Dorfes Rovná zu verschiedenen kulturellen Veranstaltungen gehen konnten, beeinträchtigt wurde. Die meisten Veranstaltungen waren für die Einwohner von Rovná uninteressant. Filme, Feste, Exkursionen, Paraden waren meist sowjetisch-prokommunistische orientiert. Ich würde sagen, dass die meisten Menschen die in Hochhäusern leben, sich in ihrer Freizeit sehr gelangweilt haben. Abgesehen von der Kneipe und der Natur hatten sie keinen Platz, wo sie hingehen konnten.

4.3.5 Situation nach 1989 in Rovná

Dieses Kapitel basiert hauptsächlich auf der Feldforschung und informellen Interviews mit den Bewohnern von Rovná.

Wie erwartet hat sich das Leben in Rovná nach dem Verfall des kommunistischen Regimes stark verändert. Nach der Schließung der JZD haben die meisten Menschen aufgehört, in der Landwirtschaft zu arbeiten, womit bei der Planung und Aufbau des Dorfes Rovná vor allem gerechnet wurde. Heute wird der Hof nur zur Zucht von Kühen genutzt.

Die Zahl der Arbeitsplätze ist gesunken und die meisten Menschen mussten in der Nachbarschaft Arbeit suchen, was bedeutete, dass sie jeden Tag pendeln mussten. Auf Grund dessen, sind viele in die größeren Städte gezogen.

Nach dem Umbruch verschuldete sich das Dorf und beschloss später, Wohnungen für geringe Beträge zu verkaufen. Die umliegenden Dörfer zogen hierher „Nichtzahler“, die auch hier nicht zahlten. Aus diesem Grund wurde eines der Hochhäuser (siehe Anhang Nr. 1) vom Wasser- und Stromanschluss getrennt. Heute ist es in einem sehr trostlosen Zustand, einige Fenster sind sogar eingeschlagen. Im Dorf gibt es noch 3 Hochhäuser. Eines davon ist sogar restauriert (siehe Anhang Nr. 2). Die meisten „Alteingesessene“ leben in 25 zweistöckigen Häusern (siehe Anhang Nr. 3) und kommen selten mit Menschen aus Mehrfamilienhäusern in Kontakt.

In Bezug auf das kulturelle Leben und die Dienstleistungen nach 1989, war dies ein sehr schlechtes Niveau. Die meisten Dienstleister existieren nicht mehr, z. B. die Kneipe im Durchgang ist seit einigen Jahren geschlossen. Die Post (siehe Anhang Nr. 4) und das Kolonial „Jednota“ (siehe Anhang Nr. 5) sind jedoch noch voll in Betrieb.

Was die ursprüngliche Grundschule (siehe Anhang Nr. 8) betrifft, sie ist seit einigen Jahren geschlossen. Die Grundschule ist jetzt mit einem Kindergarten (siehe Anhang Nr. 7) verbunden. Das ehemalige Grundschulgebäude wird nicht mehr genutzt. Diese Grundschule wird von maximal 10 Schülern besucht. Diese niedrige Zahl wird hauptsächlich durch die Tatsache beeinflusst, dass die meisten Familien mit Kindern aus Rovná weggezogen sind. Familien, die geblieben sind, bevorzugen Schulen in Falkenau, wo sie aus mehreren Grundschulen wählen können.

Wenn man Rovná besucht, würde man denken, dass es keine Veranstaltungen gibt. Aber dem ist nicht so. Im Durchgang (siehe Anhang Nr. 9) findet man mehrere Flugblätter zu den Veranstaltungen von Rovná. Im Dorf treibt man sogar regelmäßig Sport, da ich bei meinem Besuch eine Broschüre mit Yoga-Stunden (siehe Anhang Nr. 6) entdeckt habe.

Eine der interessantesten Veranstaltungen zum Zeitpunkt meines Besuchs war das sogenannte "Treffpunkt von Rovná-Bewohner" (siehe Anhang Nr. 10), d.h. das Treffen aller Bewohner, die dort lebten oder noch leben. Leider verbessert sich die Situation trotz aller Bemühungen der Stadtverwaltung nicht – „das Leben“ im Dorf zurückzuholen und die negativen Vorurteile des sozial ausgegrenzten Dorfes loszuwerden...

5. SCHLUSSFOLGERUNG

Ziel des theoretischen Teils war es, wichtige historische Ereignisse vorzustellen, die eine wichtige Rolle beim Verschwinden der Gemeinden spielten. Im historischen Teil habe ich versucht, das Leben in der Umgebung vom Kaiserwald und Falkenauer Becken näher zu bringen. Ich habe versucht, mich auf die deutsch-tschechischen Beziehungen vor allem im Sudetenland zu konzentrieren. Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung spielte im Gebiet des Kaiserwaldes eine sehr große Rolle, wo fast alle Deutschen gezwungen waren, ihre Häuser zu verlassen. Nur Falkenau war eine Ausnahme. Nach der Vertreibung blieben hier mehr als 25% der Deutschen, was in der Tschechoslowakei die höchste Anzahl war. Die Dörfer im Kaiserwald konnten nicht mit den Einwohnern aus dem Landesinneren besiedelt werden. Für die meisten Leute war dieser Ort uninteressant. Die meisten Einwohner suchten fruchtbarere Gebiete und größere Gemeinden mit einem ruhigen Klima. Dieses Gebiet wurde nur von sogenannten "Goldgräbern" besucht, die sich nicht lange hier aufhielten. Jeder der ein Dorf im Kaiserwald als sein neues Zuhause gewählt hat, der musste nach einiger Zeit wegen der Schaffung des Prameny-Truppenübungsplatzes wegziehen. Dieses Militärgebiet war eine völlige Zerstörung baufälliger verlassener Dörfer. Seit sieben Jahren werden hier Soldaten trainiert. Nach der Auflösung der Truppe, wurden die meisten Dörfer zerstört. Ein weiterer typischer Grund warum viele Dörfer verschwanden, war der Braunkohleabbau. Der Bergbau betraf hauptsächlich kleinere Dörfer in der Umgebung von Falkenau (Wudingrün, Theußau, Doglasgrün). Ich habe mich nur kurz mit der Frage des Abbaus befasst, weil sich meine Arbeit auf die Gemeinde konzentriert, die durch die Vertreibung und nachfolgende Schaffung des Truppenübungsplatzes verschwand.

Im zweiten Teil des theoretischen Teils beschreibe ich drei wichtige Gemeinden neben dem Dorf Rovná. Es war das Dorf Kohling, Wudingrün und Ebmeth (das ursprüngliche Dorf). Jedes dieser Dörfer verschwand auf eine andere Weise. Das Dorf Rovná sollte ein landwirtschaftliches Dorfzentrum werden, das so nah wie möglich an der Stadt liegen sollte. Rovná sollte kein gewöhnliches Dorf mitten im Wald sein. Nach seinem Bau sollte es ein Ort werden, an dem jeder Bürger leben wollte. Dies ist jedoch fehlgeschlagen. Fast seit Beginn seiner neuen Existenz hat Rovná zahlreiche soziale und wirtschaftliche Probleme aufgewiesen. Wie ich aus meiner Umgebung weiß, für die Bewohner der Karlsbader Region repräsentiert das Dorf Rovná das sozial ausgeschlossene Gebiet.

Ziel des praktischen Teils war es zu ermitteln, wie sich die Vision eines sozialistischen Modelldorfes erfüllt. Das neue Dorf Rovná wurde in den 60er und 70er Jahren des 20.

Jahrhunderts erbaut, in denen Planer und Bauingenieure offenbar keine Erfahrungen hatten. Ich habe die Gründe für die Gründung des Dorfes, den Verlauf des Baus, den Dienstleistungen und insbesondere seine Mängel dargelegt. Der Bau des Dorfes Rovná entsprach den Vorstellungen sozialistischer Planer zur ländlichen Entwicklung, wer nur "bauen" wollte aber den Begriff "fungieren" vergessen.

Ziel dieses Projekts war der Stadt die Landschaft näher zu bringen. Dies ist wahrscheinlich teilweise dank der Siedlungsstruktur des sozialistischen Modelldorfes gelungen. Das Wohngebiet befand sich im Zentrum des Dorfes, wo sich alle bürgerliche Einrichtung mit Dienstleistungen befanden. Alles war durch einen Durchgang verbunden. Im Gegensatz, die Produktionsfläche lag recht günstig am Dorfrand. In den ersten Plänen wurde überlegt, vierstöckige Gebäude zu errichten. Die Gebäude, die sie an Rovná als Stadt erinnern sollten. Diese Objekte wurden jedoch nicht gebaut. Das dominanteste am Dorf waren die 4-stöckigen Hochhäuser. Ich möchte sagen, dass es in der Tschechischen Republik schwierig ist, ein Dorf zu finden, in dem sich ähnlich große Häuser befinden. Ich würde sagen, dass es diese Fertighäuser sind, die das Dorf Rovná von anderen klassischen Dörfern unterscheiden und daher eher einer kleineren Stadt ähneln. Damals waren die Hochhäuser ein Symbol des Fortschritts, weil in dieser Zeit nicht so viele Hochhäuser existierten. Die Hauptaufgabe dieser Hochhäuser war es, eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen. Jeder war gleich. Die Wohnungen wurden nach der Größe der Familien aufgeteilt. Da es sich um eine sozialistische Modellgemeinschaft handelte, wurde nie eine Kirche im Dorf gebaut. Ziel der Planer war, einen riesigen landwirtschaftlichen Betrieb als Zentrum zu errichten. Die Landwirtschaft war für Rovná sehr wichtig, weil die meisten Menschen in dieser Branche arbeiteten. Ich möchte hinzufügen, wenn das JZD nicht verschwunden wäre und die meisten Menschen ihren Arbeitsplatz nicht verloren hätten, wäre die heutige Situation auf Rovná ein wenig besser.

Wie gesagt, der landwirtschaftliche Betrieb war ziemlich schlecht gelegen. Der einzige Vorteil an der Lage war, dass außerhalb des Wohngebiets des Dorfes angebaut wurde. Wie ich bereits erwähnt habe, liegt das Dorf auf einer Höhe von 710-750 Metern über dem Meeresspiegel. Und das ist meiner Meinung nach ungeeignet für die Landwirtschaft. Da die meisten landwirtschaftlichen Betriebe in niedrigeren Höhen gebaut wurden. Es war fast unmöglich, hier anzubauen, weil der westliche Teil des Dorfes an einem Hang liegt. Eines der größten Probleme beim Bau des Dorfes ist die Planung, die welche nicht gut durchgearbeitet und oft geändert wurde. Die Lage des Dorfes wurde nicht geeignet gewählt, um ein Dorf zu bauen, in dem achtstöckige Hochhäuser entstehen sollten. Planungsprobleme zeigten sich im Mangel und in der Qualität der Baumaterialien. In nur wenigen Jahren sind einige Teile des Platzes beschädigt

worden. Obwohl sozialistische Planer Zugang zu Klimastudien hatten und genau wussten, dass dieses Gebiet ungeeignet ist, haben sie sich für die Entstehung entschieden. Achtstöckige Häuser wurden nicht richtig erbaut, da die Wetterbedingungen sehr schwierig waren. Die Leistungen entsprachen nicht der Einwohnerzahl und sie wurden oft zu spät fertiggestellt. Im Gegenteil, die Schule wurde unnötig groß gebaut, während die Kapazität des Kindergartens zu klein war.

Die Frage ist, ob dieses Projekt langfristig aufrechterhalten werden kann. Lassen Sie mich sagen, dass dies aus mehreren Gründen nicht möglich war oder ist. Einer der Hauptgründe dafür war, dass Rovná von Anfang an mit Problemen zu kämpfen hatte. Weil es eine künstlich geschaffene sozialistische Modellgemeinde war, konnten Menschen keine Beziehung zu ihr aufbauen, wie zu einem traditionellen Dorf.

SUMMARY

This bachelor thesis deals with perished villages in Slavkovský Forest after the year 1945. The author of this work is concerned with three perished villages in this area, and afterward, he focuses chiefly on one of them – Rovná.

Furthermore, the historical progress in the area of Czech borders is shown. First, the arrival of Germans to this domain till 1945 is introduced; second, the author aims to clarify the expulsion of Germans from Czechoslovakia and following the settlement of the Czech borders with a focus especially on the agricultural settlement. Then, the author provides with the viewpoint to the Military Training Area. However, the brown coal mining in the Sokolov region is only briefly mentioned.

In the next part of this bachelor thesis is based on the author's archival research, where he attempts to find out relevant information about the origin of "the model socialist" village Rovná – primarily, the planning, life in such unsuccessful process (services, activities). Among other things, the author also centres his attention to the situation after the year 1989 until today. The sufficient photo documentation is added to this.

Finally, the author reviews the origin and life in this model socialist village Rovná.

LITERATURVERZEICHNIS

Quellen:

SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Rovná, Zápisy ze schůzí pléna a rady MNV* (nicht katalogisiert).

SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí pléna MNV*, Karton 1, Inventarnummer 1.

SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Zápisy ze schůzí rady MNV: 1954-1964 a 1965-1976*, Karton 1-2, Inventarnummer 2.

SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *ONV Sokolov, Územní rozhodnutí o umístění nové obce a zemědělského celku SZLZ Lázně Kynžvart v k. ú. Rovná č. 2854 a rozhodnutí o přípustnosti stavby č. 3080: 1961-1965* (nicht katalogisiert).

SOkA Sokolov (mit Sitz in Jindřichovice), Archivbestand: *MNV Kostelní Bříza, Kronika obce 1973-1976*, Inventarnummer 50.

Zákon č. 499/2004 Sb. o archivnictví a spisové službě.

Informelle Gespräche während der Feldforschung am 27. Juni 2019

Literatur:

ARBURG, Adrian von; Tomáš STANĚK (eds.). *Vysídlení Němců a proměny českého pohraničí 1945-1951: dokumenty z českých archivů*. Ve Středoklukách: Zdeněk Susa, 2011. ISBN 978-80-86057-71-2.

BENEŠ, Zdeněk; KURAL, Václav (eds.). *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Prag: Gallery, 2002. ISBN 80-86010-66-X.

BERANOVÁ VAICOVÁ, Romana. *Zaniklé obce na Sokolovsku*. Sokolov: Krajské muzeum, 2005. ISBN 80-86630-06-4.

BROKLOVÁ, Eva. *Politická kultura německých aktivistických stran v Československu 1918-1938*. Praha: Karolinum, 1999. ISBN 80-7184-760-7.

ČAPKA, František; SLEZÁK, Lubomír; VACULÍK Jaroslav. *Nové osídlení pohraničí českých zemí po druhé světové válce*. Brno: Akademické nakladatelství CERM, 2005. ISBN 80-7204-419-2.

DOHNAL, Pavel. *Dosídlování Sokolovska 1945-1948*. Sokolov: Fornica, 2007. ISBN 978-80-903918-7-1.

Historický lexikon obcí České republiky 1869–2005 (2. díl). Praha: Český statistický úřad, 2006. 624 s. ISBN 80-250-1310-3.

J A Š A, Luděk. *Prameny: Bad Sangerberg: ztracené lázně západních Čech*. Sokolov: Fornica, 2009. ISBN 978-80-87194-08-9.

J A Š A, Luděk. *Zaniklé obce na Březovsku: Verschwundene Gemeinden in der Region Březová*. Sokolov: Fornica Graphics pro město Březová, 2010. ISBN 978-80-87194-18-8.

K O R B, František. *Místní jména v sokolovském okrese*. Karlovy Vary: Krajské nakladatelství, 1957.

K O Ť Á T K O, Jiří. *Zemědělská osidlovací politika v pohraničí*. Praha, 1946.

N Ě M E C, Václav. *Odsun? A proč?: příspěvek k poválečnému odsunu německého obyvatelstva ze Sokolovska*. Sokolov: Okresní výbor ČSPB v Sokolově, 1986.

N O S K O V Á, Helena. *Čeští a slovenští novoosídlenci na Sokolovsku a místní německé obyvatelstvo po roce 1945. Český lid*, 1991, Jahrgang 78. S. 106-115

P R O K O P, Vladimír. *I tudy kráčely dějiny*. Sokolov: Sokolovská uhelná, 2001. ISBN 80-238-7153-6.

P R O K O P, Vladimír. *Sokolov – z dějin města a jeho škol*. Sokolov: Město Sokolov, 1994. ISBN 80-238-4324-9.

R U D É P R Á V O. 1964, roč. 45, č. 289. Praha: Ústřední výbor KSČ. ISSN 0032-6569.

R U D É P R Á V O. 1966, roč. 46, č. 155. Praha: Ústřední výbor KSČ. ISSN 0032-6569.

S L Á D E K, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002. ISBN 80-7205-901-7.

S T A N Ě K, Tomáš. *Odsun Němců z Československa, 1945-1947*. Praha: Naše vojsko, 1991. ISBN 8020003282.

T O M Í Č E K, Rudolf. *Historie Vojenského újezdu Prameny aneb Chlapci z Opických hor*. Sokolov: Krajské muzeum Sokolov, 2006. ISBN 80-86630-09-9.

W I E D E M A N N, Andreas. *"Pojď s námi budovat pohraničí!": osídlování a proměna obyvatelstva bývalých Sudet 1945-1952*. Praha: Prostor, 2016. ISBN 978-80-7260-337-4.

Internetquellen:

B A L Í K O V Á, Marie. *Obsahová analýza*. In: KTD: Česká terminologická databáze knihovnictví a informační vědy (TDKIV) [online]. Praha: Národní knihovna ČR, 2003- [cit. 2019-06-22]. Zugänglich unter: http://aleph.nkp.cz/F/?func=direct&doc_number=000001586&local_base=KTD

Boj o osadu – Čistá, Literbachy, Lauterbach, Výcvik boje v osadě – YouTube. *YouTube* [online]. (Stand: 15. 6. 2019). Zugänglich unter: https://www.youtube.com/watch?reload=9&v=fZMG2ICG_hY&t=1s

OELLERMANN, Thomas. *Němci v českých zemích v 19. a 20. století. Společnost a kultura: NĚMECKÉ POLITICKÉ STRANY V ČESKOSLOVENSKÉ REPUBLICE 1918-1938* [online]. [cit. 2019-06-25]. Zugänglich unter: https://www.slu.cz/slu/cz/projekty/webs/popularizace/postery-sylaby-publikace-1/poster/4-cyklus/0320_oellermann.pdf/

ANHANGVERZEICHNIS

Fotodokumentation des Autors:

Anhang 1: Das beschädigte Hochhaus

Anhang 2: Hochhaus nach der Rekonstruktion

Anhang 3: Zweistöckige Häuser

Anhang 4: Ansicht der Post und des Hochhauses Nr. 1

Anhang 5: Das Kolonial „COOP Jednota“

Anhang 6: Yogakurs in Rovná

Anhang 7: Ansicht der heutigen Schule und des Kindergartens

Anhang 8: Ansicht der ursprünglichen Schule

Anhang 9: Der Durchgang

Anhang 10: Treffpunkt von Rovná Bewohnern

Anhang 1: Das beschädigte Hochhaus



Fotodokumentation des Autors

Anhang 2: Hochhaus nach der Rekonstruktion



Fotodokumentation des Autors

Anhang 3: Zweistöckige Häuser



Fotodokumentation des Autors

Anhang 4: Ansicht der Post und des Hochhauses Nr. 1



Fotodokumentation des Autors

Anhang 5: Das Kolonial „COOP Jednota“



Fotodokumentation des Autors

Anhang 6: Yogakurs in Rovná



Fotodokumentation des Autors

Anhang 7: Ansicht der heutigen Schule und des Kindergartens



Fotodokumentation des Autors

Anhang 8: Ansicht der ursprünglichen Schule



Fotodokumentation des Autors

Anhang 9: Der Durchgang



Fotodokumentation des Autors

Anhang 10: Treffpunkt von Rovná Bewohnern



Fotodokumentation des Autors